

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Telegraphen-Adressen:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Rechnungs-Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 233.

Sonnabend, 6. Oktober 1906. Abend

31. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Vierteljährliche Bezugspreise bei Abnahme in drei Monaten in voraus 1 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechs Monaten 2 Mark 50 Pf., bei Abnahme in einem Jahre 4 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zwei Jahren 7 Mark 50 Pf., bei Abnahme in drei Jahren 10 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vier Jahren 13 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünf Jahren 16 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechs Jahren 19 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sieben Jahren 22 Mark 50 Pf., bei Abnahme in acht Jahren 25 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neun Jahren 28 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zehn Jahren 31 Mark 50 Pf., bei Abnahme in elf Jahren 34 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zwölf Jahren 37 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreizehn Jahren 40 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierzehn Jahren 43 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfzehn Jahren 46 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechzehn Jahren 49 Mark 50 Pf., bei Abnahme in十七 Jahren 52 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtzehn Jahren 55 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zwanzig Jahren 58 Mark 50 Pf., bei Abnahme in einundzwanzig Jahren 61 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zweiundzwanzig Jahren 64 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreiundzwanzig Jahren 67 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierundzwanzig Jahren 70 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfundzwanzig Jahren 73 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechsundzwanzig Jahren 76 Mark 50 Pf., bei Abnahme in siebenundzwanzig Jahren 79 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtundzwanzig Jahren 82 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neunundzwanzig Jahren 85 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreißig Jahren 88 Mark 50 Pf., bei Abnahme in einunddreißig Jahren 91 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zweiunddreißig Jahren 94 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreiunddreißig Jahren 97 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierunddreißig Jahren 100 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfunddreißig Jahren 103 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechsunddreißig Jahren 106 Mark 50 Pf., bei Abnahme in siebenunddreißig Jahren 109 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtunddreißig Jahren 112 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neununddreißig Jahren 115 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierzig Jahren 118 Mark 50 Pf., bei Abnahme in einundvierzig Jahren 121 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zweiundvierzig Jahren 124 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreiundvierzig Jahren 127 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierundvierzig Jahren 130 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfundvierzig Jahren 133 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechsundvierzig Jahren 136 Mark 50 Pf., bei Abnahme in siebenundvierzig Jahren 139 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtundvierzig Jahren 142 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neunundvierzig Jahren 145 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfzig Jahren 148 Mark 50 Pf., bei Abnahme in einundfünfzig Jahren 151 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zweiundfünfzig Jahren 154 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreiundfünfzig Jahren 157 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierundfünfzig Jahren 160 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfundfünfzig Jahren 163 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechsundfünfzig Jahren 166 Mark 50 Pf., bei Abnahme in siebenundfünfzig Jahren 169 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtundfünfzig Jahren 172 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neunundfünfzig Jahren 175 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechszig Jahren 178 Mark 50 Pf., bei Abnahme in einundsechzig Jahren 181 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zweiundsechzig Jahren 184 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreiundsechzig Jahren 187 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierundsechzig Jahren 190 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfundsechzig Jahren 193 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechsundsechzig Jahren 196 Mark 50 Pf., bei Abnahme in siebenundsechzig Jahren 199 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtundsechzig Jahren 202 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neunundsechzig Jahren 205 Mark 50 Pf., bei Abnahme in siebenzig Jahren 208 Mark 50 Pf., bei Abnahme in einundsiebzig Jahren 211 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zweiundsiebzig Jahren 214 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreiundsiebzig Jahren 217 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierundsiebzig Jahren 220 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfundsiebzig Jahren 223 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechsundsiebzig Jahren 226 Mark 50 Pf., bei Abnahme in siebenundsiebzig Jahren 229 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtundsiebzig Jahren 232 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neunundsiebzig Jahren 235 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtzig Jahren 238 Mark 50 Pf., bei Abnahme in einundachtzig Jahren 241 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zweiundachtzig Jahren 244 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreiundachtzig Jahren 247 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierundachtzig Jahren 250 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfundachtzig Jahren 253 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechsundachtzig Jahren 256 Mark 50 Pf., bei Abnahme in siebenundachtzig Jahren 259 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtundachtzig Jahren 262 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neunundachtzig Jahren 265 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neunzig Jahren 268 Mark 50 Pf., bei Abnahme in einundneunzig Jahren 271 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zweiundneunzig Jahren 274 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreiundneunzig Jahren 277 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierundneunzig Jahren 280 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfundneunzig Jahren 283 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechsundneunzig Jahren 286 Mark 50 Pf., bei Abnahme in siebenundneunzig Jahren 289 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtundneunzig Jahren 292 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neunundneunzig Jahren 295 Mark 50 Pf., bei Abnahme in hundert Jahren 298 Mark 50 Pf., bei Abnahme in einundhundert Jahren 301 Mark 50 Pf., bei Abnahme in zweiundhundert Jahren 304 Mark 50 Pf., bei Abnahme in dreiundhundert Jahren 307 Mark 50 Pf., bei Abnahme in vierundhundert Jahren 310 Mark 50 Pf., bei Abnahme in fünfundhundert Jahren 313 Mark 50 Pf., bei Abnahme in sechsundhundert Jahren 316 Mark 50 Pf., bei Abnahme in siebenundhundert Jahren 319 Mark 50 Pf., bei Abnahme in achtundhundert Jahren 322 Mark 50 Pf., bei Abnahme in neunundhundert Jahren 325 Mark 50 Pf., bei Abnahme in tausend Jahren 328 Mark 50 Pf.

Einkommensteuer-Hauslisten betr.

Im Laufe der nächsten Tage werden den Hausbesitzern oder ihren Stellvertretern die Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer im Jahre 1907 zugestellt werden.

Die Listen sind nach dem Stande am 12. Oktober dieses Jahres, den auf der Vorderseite ersichtlichen Vorbemerkungen entsprechend, auszufüllen, wobei die Wohnungsangabe des Hausbesitzers auf der Vorderseite nicht zu übersehen ist, darnach sind die Listen innerhalb 10 Tagen, von der Behändigung an gerechnet, bei der Stadteinkommeneinnahme wieder einzureichen.

Die Rückgabe der Hauslisten hat durch die Hausbesitzer oder deren Vertreter oder durch zuverlässige Personen, welche etwa noch nötige Auskünfte erteilen können, zu erfolgen. Die Abgabe durch Kinder ist unzulässig.

Die Versäumung der Frist zieht unabsichtlich eine Geldstrafe bis zu 50 M. nach sich, ebenso wird unrichtiges und unvollständiges Ausfüllen der Hauslisten mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. geahndet werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 5. Oktober 1906.

Das auf das 3. Vierteljahr 1906 noch rückständige Schulgeld und Fortbildungsschulgeld ist bis zum

13. Oktober 1906

an unsere Stadtkasse zu bezahlen. Der Rat der Stadt Riesa, am 26. September 1906.

Wir geben hiermit bekannt, daß Herr Emil Gustav Schröder aus Eibenstock von uns als Expedient und Protokollant in Pflicht genommen worden ist. Der Rat der Stadt Riesa, am 6. Oktober 1906.

Die diesjährigen Weidennutzungen sollen, soweit sie nicht bereits verpachtet sind, auf dem Stode gegen sofortige Barzahlung unter den vor Beginn der Ausbietung bekannt zu gebenden Bedingungen teilsförmlichweise an Ort und Stelle versteigert werden, und zwar: am 9. Oktober d. J. zwischen Scharfenberg und Böhrsch, Raundorf b. Behren links, und zwischen Jadel und Seuhitz rechts, Versammlung: Gasthof Scharfenberg 8 Uhr v.; am 10. Oktober d. J. bei Wildberg links, und zwischen Köhlschnebroda und Jadel rechts, Versammlung: Am rechten Ufer, gegenüber der Wildberger Biegelei 8 Uhr v.; am 11. Oktober d. J. von Seuhitz bis links: Fahrenanfahrt gegenüber der Rosenmühle und rechts: Flurgrenze Giddel-Mortig, Versammlung: Fahrenhaus Merzschwitz 1/2 9 Uhr v.; am 12. Oktober d. J. von der Fahrenanfahrt bei Deutenwitz bis links: unteres Ende des Strombauwerkes oberhalb des Riesauer Stadtparkes und rechts: Bobersener untere Eishäuser, Versammlung: Gasthof Rühnrich 9 Uhr v.

Nähere Auskunft wird für die auf die beiden ersten Tage entfallenden Strecken von Herrn Dammeister Riesch in Meißen, für die auf die beiden letzten Tage entfallenden Strecken von Herrn Dammeister Marcus in Babel erteilt. Meißen, am 3. Oktober 1906.

Königliche Strassen- und Wasser-Inspektion I.

Das alte Lagerstroh aus ca. 2000 Strohsackfüllungen der Artillerie-Kasernen I bis IV und der Pionier-Kaserne soll an den Meißelbietenden vergeben werden. Angebotsfrist bis Montag, den 15. Oktober d. J., vormittag 10 Uhr, verschlossen und kostenfrei bei der unterzeichneten Verwaltung — Pionier-Kaserne, Stadtsgebäude, Zimmer Nr. 61 —, wofür die Bedingungen vorher einzusehen sind, abzugeben.

Königliche Garnisonverwaltung Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. Oktober 1906.

— Se. Majestät der König hat den Direktor der Realschule in Chemnitz Professor Dr. Lange unter Verleihung des Titels und Ranges eines Geheimen Schulrats zum Vortragenden Räte im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ernannt.

— Die „Internationale Artisten-Voge“ arrangiert Montag und Dienstag im Wettiner Hof zwei große Spezialitätenabende und verspricht durch das Auftreten verschiedener Künstler eine Fülle amüsanten und anregender Unterhaltung. Näheres ist aus dem betr. Inserat ersichtlich.

— SS Sächsische Landesdesinfektorenschule. Die von dem Geh. Kommerzienrat Lingner in Dresden in Verbindung mit der von ihm ebenfalls ins Leben gerufenen Desinfektionsanstalt in Dresden, eingerichtete Desinfektorenschule ist vom 1. Oktober d. J. ab der staatlichen Aufsicht unterstellt, und wird von dem Geh. Kommerzienrat Lingner als Landesdesinfektorenschule weitergeführt. Das Ministerium des Innern hat eine Reihe Bestimmungen aufgestellt, von denen folgende erwähnt seien: Zweck der Schule ist die Ausbildung geeigneter Personen in der Praxis der Desinfektion, wodurch sie geeignet werden, die an ihrem Wohnsitz erforderliche Arbeiten zur Ausführung in der Dienstleistung ihrer Gemeinden auszuführen. Die staatliche Aufsicht wird durch den Direktor der Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege als Kommissar der Regierung ausgeübt. Der Unterricht wird in Kursen von zehntägiger Dauer erteilt, von denen zunächst jedes Jahr 10—12 abgehalten werden sollen. Zu einem Kurse werden in der Regel 12 höchstens 15 Teilnehmer zugelassen. Der Unterricht ist unentgeltlich und geschieht in Vorträgen und Vorzeigung geeigneter bildlicher und plastischer Gegenstände und praktischer Unterweisungen. Erstere werden in der Regel jeden Tag nur 1—1 1/2 Stunden beansprucht, sie werden von Ärzten und Chemikern, welche von der Schulleitung unter Zustimmung des Kommissars des Rgl. Ministeriums ausgewählt werden, abgehalten. Das Hauptgewicht soll auf die praktischen Unterweisungen gelegt werden, die sowohl in der mit der Schule verbundenen Desinfektionsanstalt als auch bei Gelegenheit von Desinfektionsarbeiten in der Stadt Dresden erteilt werden. Nach Beendigung jedes Kurses haben die Teilnehmer eine Prüfung vor dem Kommissar des Rgl. Ministeriums abzulegen und dadurch den Nachweis über ihre Befähigung zur Vornahme von Desinfektionsarbeiten zu erbringen. Die Prüfungen werden von einem der am Unterricht beteiligten Ärzte und dem Oberinspektor der Desinfektionsanstalt abgehalten. Nach bestandener Prüfung erhalten die Teilnehmer ein Zeugnis, welches von dem Kommissar des Rgl. Ministeriums und dem Leiter der Schule unterzeichnet wird, amtlichen Charakter trägt und dem Besitzer das Recht zuerkennt, sich als geprüfter Desinfektor zu bezeichnen.

— Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen wird am 15., 16. und 17. Oktober zu seiner 44. öffentlichen Gesamtsitzung im Sitzungssaale der Stadtverordneten zu Dresden zusammentreten.

— Mehr Wagen 4. Klasse. Die Jittauer Handels- und Gewerbestammer beschloß, bei der Staatsbahnverwaltung wegen Mehrreinstellung von Wagen 4. Klasse vorstellig zu werden. Die Antragstellerin hatte darauf verwiesen, daß die erhebliche Steigerung des Verkehrs zu 90 % auf die 4. Klasse entfällt. Die Einführung der Fahrkartensteuer habe jedenfalls einen großen Teil der Reisenden aus der 3. in die 4. Klasse getrieben. Diese — so führte ein anderer Redner aus — sei oft überfüllt; 60 Personen gelte als normal. Er habe einmal sogar 78 Personen in einem Wagen 4. Klasse gezählt und das am 1. Juli bei follofaler Hitze! Die Leute seien zum Teil krank in Dresden angekommen. Die Eingabe soll der Staatsbahnverwaltung sofort und als dringlich bezeichnet zugestellt werden.

— SS Ärztliche Sonntagsruhe ist in Dresden-Cotta eingeführt. Von den vier beteiligten Ärzten versteht wechselweise immer einer den Sonntagsdienst, der vormittags 10 Uhr beginnt und 12 Uhr nachts endet. Der Name des diensthabenden Arztes ist sowohl an der Wohnung des Arztes bekanntzugeben, als auch auf dem Wohlfahrtspolizeiamte zu erfahren. Die Einrichtung hat sich bis jetzt vorzüglich bewährt.

— Zur Frage der Schiffsabgaben wurde die Nachricht verbreitet, es würden seeben auf Veranlassung der preussischen Regierung in Sachsen Erhebungen über die Frachtsätze der Elbschiffahrt angestellt, welche dem preussischen Landtage als Material für die Abmessung der kommenden Schiffsabgaben unterbreitet werden sollen. Dazu bemerkt die „Tägl. Rundsch.“: Diese Nachricht ist, wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, falsch. Die preussische Regierung besitzt ein so umfangreiches statistisches Material über die Wasserfrachten, daß sie einer Ergänzung durch die sächsischen Behörden auch schon aus dem Grunde nicht bedarf, weil es speziell sächsische Frachtsätze der Elbschiffahrt gar nicht gibt. Es ist aber wohl anzunehmen, daß man in Sachsen mit Rücksicht auf die von Preußen betriebene Regelung der Elbschiffsabgaben nunmehr auch dort derartige Statistiken führt. Als wahrscheinliche Lösung dieser Frage kann man die Bildung von Zweckverbänden von Seiten aller an einem Strom beteiligten Staaten ansehen, welche die Gewähr bieten, daß die erhobenen Abgaben lediglich zur Regulierung des Stromgebietes Verwendung finden. Derartige Einrichtungen haben sich an der Ruhr und der unteren Weser seit Jahren bewährt und dahin geführt, daß die Schiffsabgaben-Interessenten die Abgaben nicht mehr als eine unnötige Belastung, sondern als eine

ihrem eigenen Vorteil dienende Einrichtung ansehen. Bei der sich jetzt alljährlich wiederholenden Versammlung der Elbe im Bereiche des sächsischen Staates dürfte auch dort die Notwendigkeit der Regulierung in der geplanten Weise anerkannt werden.

— Die Staatsregierung, insbesondere das Kultusministerium, ist gegenwärtig im Einvernehmen mit den verschiedenen Faktoren mit der Vorbereitung einer Verordnung beschäftigt, welche die kirchlichen Begräbnisfeierlichkeiten auf den evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Gottesäckern in bezug auf die Beerdigung Andersgläubiger behandelt, ein Gebiet, auf dem bisher wiederholt recht unerfreuliche Entscheidungen angefallen sind. Die Toleranz einzelner maßgebender Personen beobachtet werden konnten. Der Entwurf der fraglichen Verordnung lautet: „Mit allerhöchster Genehmigung wird unter Zustimmung des evangelisch-lutherischen Kirchenregiments und der evangelisch-lutherischen Landesynode einerseits, des Apostolischen Vikariats der Erblände, des Dekans des Domstiftes St. Petri und des Domkapitels Konsistoriums zu Bautzen andererseits verordnet, was folgt: § 1. Auf den evangelisch-lutherischen und den römisch-katholischen Gottesäckern im Königreich Sachsen ist fortan den Geistlichen beider Konfessionen gleichmäßig die Vornahme der Begräbnisfeierlichkeiten nach den Vorschriften des eigenen Bekenntnisses bei Beerdigung ihrer Glaubensgenossen gestattet, ohne daß es einer besonderen Genehmigung der Organe der anderen Kirche bedarf. Nur ist vor Vornahme einer Begräbnisfeier auf dem Gottesacker der anderen Konfession dem für letzteren zuständigen Pfarramte von den Hinterbliebenen Anzeige zu erstatten. Der Anzeige bedarf es da nicht, wo schon bisher die Zulassung der Geistlichen der anderen Konfession ohne eine solche Anzeige herkömmlich war. § 2. Bei Vornahme einer Begräbnisfeier auf dem Gottesacker der anderen Konfession haben die Geistlichen alle Äußerungen zu unterlassen, die die religiösen Gefühle der Angehörigen dieser Konfession verletzen können. Auch sind Störungen durch gleichzeitige Vornahme verschiedener Begräbnisse zu vermeiden. Im übrigen sind hinsichtlich der Zeit und des Ortes der Begräbnisfeierlichkeiten in dem von den zuständigen Behörden zu genehmigenden Friedhofsordnungen die Geistlichen und Angehörigen beider Bekenntnisse gleichzustellen. § 3. Der für den Gottesacker an sich zuständige Geistliche darf eine Begräbnisfeier nach den Vorschriften seines eigenen Bekenntnisses, sofern der zu Beerdigende dem andern Bekenntnis angehört, nur dann vornehmen, wenn die Hinterbliebenen dies ausdrücklich begehren. Dem zuständigen Pfarramte der anderen Konfession ist vor der Vornahme Anzeige zu machen. § 4. Alle entgegenstehenden Vorschriften werden hiermit aufgehoben.“ Stimmt die gegenwärtig tagende

wurde gestern abend und einer nachts tot nach oben befördert.

(Paris. Die Konferenz für Abänderung der deutsch-französischen Literarischen Konvention hielt ihre erste Sitzung ab.

(Haag. Die Regierung zog in der gestrigen Sitzung der Kammer die Vorlage betr. die Einstellung von 75 000 Gulden zurück.

(Kopenhagen. Gestern abend fand im Schlosse Amalienborg zu Ehren des Königs und der Königin von Norwegen ein Festmahl statt.

(Bukarest. Wie hier aus Rußland eingetroffene Reisende erzählen, werden nunmehr auf Befehl der Polizeibehörde die Eisenbahnzüge von zahlreichen Geheimpolizisten und Gendarmen begleitet.

(Rom. Das Nonnenkloster von S. Maria wurde wegen Mißhandlungen der Nonnen und Pflegerinnen von Seiten der Äbtissin auf Grund eines Präferenzdekretes geschlossen.

(Petersburg. Der Aufenthalt der Jarenfamilie in Peterhof wird nur von kurzer Dauer sein.

(Petersburg. Ein im Rabattenblatt „Rietich“ im Wortlaut veröffentlichtes Rundschreiben des Ministeriums an alle Ressorts unterfragt im Staatsdienst stehenden, aber auch nur in staatlichen Institutionen beschäftigten Personen die Teilnahme an Parteien und Vereinen.

(Petersburg. Der ehemalige Kommandeur des 3. Geschwadern, Kontradmiral Nebogow, die Kommandeure und ein Teil der Mannschaften der Panzerschiffe des Geschwadern sind wegen kampfloser Ergebenheiten an die Japaner vor einen besonderen Gerichtshof des Kronstädter Hafens gestellt worden.

(Chicago. Wie verlautet, ist ein Trust in der Bildung begriffen, welcher beabsichtigt, den gesamten Getreidehandel in den Vereinigten Staaten an sich zu ziehen.

Der Trust soll bereits 1 200 000 Hektar erworben haben.

Literarisches.

Soeben ist der 17. Jahrgang des von Prälat Kneipp begründeten und von Prior Fr. Donizak geleitet in musterhafter Weise fortgeführten illustrierten „Brischhofener Kneippkalender für das Jahr 1907“ erschienen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lübers. Hamburg, 4. Oktober 1906.

Die Aufstellung des Weidewiehs hat eine rege Nachfrage für Kraftfuttermittel hervorgerufen und wie es alljährlich der Fall zu sein pflegt, ein Ansteigen der Preise bewirkt.

Table with columns for feed types (e.g., Weizenkleie, Roggenkleie, Gerstefleie) and their prices per 1000 kg.

Rieser Straßenbahnfahrplan.

Table showing departure times for the Riesaer Straßenbahn to Albertplatz and Bahnhof.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 7. Oktober.

Wind und Bewölkung: Mäßige östliche Winde, vielfach heiter. Niederschlag und Temperatur: Meist trocken, nachts kühler, tags wärmer als am Vortage.

Teure Zeiten! hört man von allen Seiten klagen; und diese Klagen sind nicht unbegründet. Unsere Lebensmittel haben infolge verschiedener Ursachen, die an dieser Stelle aufzuzählen zu weit führen würde, fast durchweg eine, zum Teil sehr erhebliche, Preissteigerung erfahren.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 6. Oktober 1906.

Large table containing various market data, including stock prices, exchange rates, and commodity prices.

Montag, den 8. Oktober, bleibt mein Geschäft von 9 Uhr an geschlossen. Otto Müller, Fleischermeister.

Advertisement for Carl Westphal, Riesa, featuring 'Extra billige Lampen-Geferte!' and listing various lamp models and prices.

Advertisement for B. Fleischhauer, featuring 'Auffallend billig' and 'Wollene Socken'.

Advertisement for Hotel und Restaurant 'Zum Gesellschaftshaus', featuring 'großes rheinisches Wollfest'.

Advertisement for Kartoffeln (up to date) by Oskar Moritz.

An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
und Geldsorten.

Mündelsichere Werte
stets vorrätig.

Diskontierung u. Einziehung
von Wechseln und Checks.

A. Messe, Bankhaus

RIESA

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
kulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.
Verlosungs-Controllen.

Annahme von Geldern
zur Verzinsung von 2—4 1/2 % je nach
Kündigung.

Stahlkammer.

Hotel Stadt Dresden.

Su unserer Sonntag, den 7. Oktober stattfindenden **Haus-
Kirmes** erlauben wir uns alle werten Freunde und Bekannten ganz
ergebenst einzuladen. Für gute Speisen und Getränke, sowie launige
Unterhaltung ist bestens gesorgt. **C. F. Ruhnert und Frau.**
Gute Ventilation. Selbstgebackenen Kuchen.

Gasthof Baußk.

Sonntag, den 7. Oktober, ladet zur
starkbesetzten Militär = Ballmusik
(von 4 bis 8 Uhr Tanzverein)
reundlichst ein **Os. Hettig.**

Gasthof Nünchritz.

Hostfest! Sonntag, den 7. Oktober **Hostfest!**
öffentliche Ballmusik
— von 4—7 Uhr Tanzverein. —
Ergebenst ladet ein **M. Bahrmann.**

Gasthof „Goldne Taube“, Ditrau.

Sonntag, den 7. Oktober 1906
Guter Montag
verbunden mit **großem Konzert und Ball** von der gesamten Stadt-
kapelle aus Mägeln. Leitung: Herr Grünberg, Stadtkapellmeister.
— Anfang 5 Uhr. —
Hierzu ladet freundlichst ein **Franz Herrmann.**

Lamm's Restauration u. Aufschnittgeschäft

Röderau.
Telefon 230. **Witte vom Dorfe. Ede Georg- u. Albertstr.**
Sonnabend, Sonntag und Montag findet in meinen festlich
geschmückten Räumen

großes rheinisches Winzerfest

statt. Für einen launigen und gemüthlichen Aufenthalt ist durch ein
reichhaltiges Programm musikalischer Unterhaltung bestens gesorgt.
Daher veräume niemand, zu kommen, denn es wird wieder gemüthlich.
Aufstellung einer **Würfelsbude** und verschiedener anderer **Spezialitäten.**
Gleichzeitig empfehle eine **große Auswahl kalter und warmer**
Speisen. Als Spezialität **Schinken in Brotteig** und **hochfeine**
Brühwürstchen mit Kraut, ferner **Kaffee** und **selbstgeback. Kuchen.**
Für jedermann einen genussreichen Abend versprechend, ladet
freundlichst ein **Hermann Lamm.**

Extra billige Lampen - Offerte!

Haus- und Wandlampen,	à 25 Pfg.
do. mit Messingblende	35 .
do.	40 .
do. Flachbrenner	45 .
do.	50 .
Hauslampen, Rundbrenner	50 .
do. mit Messingblende	65 .
do.	85 .
do.	110 .
do. bemalt,	140, 185 .

Carl Westphal, Riesa,
Hauptstrasse 17.

**Solide, schöne
Teppiche, Decken,
Uebergardinen
und Läufer**
liefert alle billigst
Preisliste fr. **Paul Thum, Chemnitz**
2 Chemnitzger Straße 2.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 7. Oktober ladet
von 4 bis 8 Uhr zum
— **Tanzverein,** —
darauf **Jugendball,** ganz ergebenst
ein **H. Geitze.**

Restauration Brauerei Röderau.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein **B. Nothe.**

Restaurant Stadt Metz.

Heute Sonnabend
Schinken in Brotteig
mit **Kartoffelsalat.**
Um gütigen Zuspruch bitten
Oswald Petrolle und Frau.

Gasthof Bortz.

Sonntag, den 7. Oktober
starkbesetzte Ballmusik.
Dazu ladet freundl. ein **H. Weber.**

Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag, den 7. Oktober

große Extra-Militär-Ballmusik.

Nur die schneidigsten Tänze und Märsche werden gespielt.

Tanzkarten am Büffet zu haben.
Einem zahlreichen Besuch steht entgegen **Clemens Wünschmann.**

Gewerbeverein.

A Mittwoch, den 10. Oktober a. c., abends 8 Uhr, im
Saale zum „**Bettiner Hof**“ **Vortrag** des Herrn
Assistent **Martin Lüttich,** Dresden, über: **„Im Salzbergwerk in
Bielitzka in Galizien“** mit 70 schönen schwarz und farbigen Licht-
bildern. Außerdem Vorzeigung einer Kollekte in den Salinen gefe-
tigter Produkte aus Salzkrystall. Hierzu werden die Mitglieder nebst
Angehörigen freundlichst eingeladen. **Gäste** haben gegen **Verzahlung**
von 20 Pfg. Eintrittsgeld Zutritt und sind willkommen. **Der Vorstand.**

K. S. Militärverein Merzdorf und Umgeg.

Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 4 Uhr **Monatsversamm-
lung** im Vereinslokal. Um zahlreichen Erscheinen bittet
der Gesamtvorstand.

K. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.

Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr **Monatsver-
sammlung** im Vereinslokal. — Wegen der wichtigen Tagesordnung
(u. a. Statutenänderung betr.), sowie des Berichtes über Deutsch-Silb-
westafrika — von einem Augenzeugen gegeben — steht zahlreichem
und pünktlichem Besuche entgegen **der Gesamtvorstand.**

Hôtel Höpfner.

Morgen Sonntag, den 7. Oktober
feine öffentl. Ballmusik
Tanzkarten sind im Büffet zu haben.
Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 7. Oktober
grosse öffentl. Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein **Hugo Gentsch.**

Blinden-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des Konzertpianisten **H. Necker** (erblindet)
und des Geigenvirtuosen **H. Weidlich,** Halle, am **Mittwoch, den**
10. Oktober im **Hotel Höpfner.**
Billets 1. Platz 2 Mt., 2. Platz 1 Mt., Schülerbillets 50 Pfg.
werden mittels Subscriptionsliste verkauft.

Carl Wolts Conditorei u. Café

Inh. Arthur Baron
empfehl't **frisches Kaffee** und **Theegebäck,** ff. **Spritzkuchen** und ver-
schiedene **Torten** im **Ausschnitt.**
Halte meine Lokalitäten zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.
Gutgepflegte Biere und Weine.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 7. Oktober, **öffentliche Ballmusik,** von 4 bis 7 Uhr
Tanzverein. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **J. Kunze.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit Herrn
Drogist **Max Hempel** beehren sich hiermit anzuzeigen
Riesa, im Oktober 1906

**Bernhard Müller
und Frau.**

**Gertrud Müller
Max Hempel**
Verlobte.

Rädorgebäck

empfehl't von jetzt an wieder
Th. Köhler.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 7. Oktober, ladet
zu einem

Rebhühnchen
mit **musikalischer Unterhaltung**
ergebenst ein **S. Siegel.**

Waldschlößchen Röderau.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
höflichst ein **Alfred Jentsch.**

Gasthof Wörlitz.

Sonntag, den 7. Oktober ladet zum
Plinzenschmaus
und zur **Ballmusik**
ganz ergebenst ein **Hugo Arnold.**

**Geflügel-
züchterverein
Riesa
u. Umgegend.**

Donnerstag, den 11. Oktober,
abends 8 Uhr **Versammlung**
im Vereinslokal. **Ausstellung** ange-
legentlich. Nach dem **Vortrag**
über: **Ruh- und Rassegelgelucht.**
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Gemüthlichkeit Poppitz.

Sonntag, den 7. Oktober nach-
mittag 3 Uhr **Versammlung.**
Der Vorstand.

R. S.-C.

Morgen abend 7 Uhr
Nachfeier
im „**Gesellschaftshaus.**“ **Herlich**
willkommen sind auch eingeladene
Gäste, die zum **Familienabend** nicht
anwesend waren.

R.-V. „Wanderer“.

Morgen **Sonntag** nachm. 5 Uhr
Abfahrt nach **Zeithain** (Gasthof
Stern) vom Vereinslokal.

Gesangverein „Sängertrupp“.

Morgen **Sonntag** **Partie** nach
Ohran. Abfahrt: 11,50 Uhr vorm.
D. V.

NB. Gemischter Chor: Rous- tag Uebungskunde.

Gesangverein „Amphion“.

Montag, den 8. Oktober
Uebung für das **Konzert.**
Das Erscheinen aller Sänger er-
wünscht. **D. S.**

Turnverein Riesa.

Dienstag nach der **Turnstunde**
Versammlung im **Kronprinz.**

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten
Hierzu Nr. 40 des „**Erklärer**“ an
der **Ube.**

1. Beilage zum „Niesäer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesä. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Sanger in Niesä.

Nr. 233.

Sonnabend, 6. Oktober 1906, abends.

59. Jahrg.

Vom Parteitag der roten Jungen.

Die roten Jungen haben es sich nicht nehmen lassen, im Anschluß an die Komödie des Mannheimer Parteitages auch eine Art Parteitag abzuhalten. Mit stolzem Selbstbewußtsein haben die Deutschen, die fast alle noch nicht über das Alter hinausgelangt sind, in dem auf der Oberlippe die Flaumhaare spritzen, ihre tiefsten Sympathien für die russischen Revolutionäre ausgesprochen und den Kampf gegen die „besonders raffinierte Organisation“ des Militarismus aufgenommen.

Freilich wurde ihrem Selbstbewußtsein sogleich ein empfindlicher Dämpfer aufgesetzt. Klang ihnen doch schon aus dem Munde ihres ersten Redners das liebliche Wort „Sausbudenvereine“ entgegen, und jetzt lesen sie gar in einem Blatte, das sonst stets der Sozialdemokratie volle Sympathie entgegenbrachte, die folgenden nicht gerade schmeichelhaften Sätze: „Höchst unangenehm berührte mich auch (neben Rosa Luxemburgs Theatralik) ein gewisses revolutionäres Sausbudenvermögen, das sich ungebührlich breit machte. Eine solche Menge grüner Jungen, die mit roten Schlipfen und den roten Rosetten im Knopfloch herumlaufen, hat keiner der früheren Parteitage aufzuweisen gehabt. Wenn das massenhafte Auftreten derartiger Elemente in irgend einem Zusammenhange mit der Jugendpropaganda stehen sollte, würde ich dieser Propaganda wenig Vertrauen entgegenbringen. Die jungen Leute sollten, bevor sie sich öffentlich aufspielen, erst etwas lernen. Durch Zigarettenrauchen und Klugschnaden sowie dadurch, daß sie bei jeder Gelegenheit bemüht sind, sich vorzubringen, nützen sie der Sozialdemokratie nicht. Diese müßte vielmehr ernstlich bemüht sein, die unreifen Elemente in die gebührenden Schranken zu verwahren.“ Früchten werden diese harten Worte aber wohl kaum etwas. Denn wie kann die Genossenpartei dieselben Jünglinge, denen sie das Stimmrecht zum Reichstag verschaffen will, die sie also für würdig und geschickt hält, teilzunehmen an der Gestaltung des Schicksals der Gesamtheit, als „Sausbuden“ schmähen und es ihnen verargen, daß sie den roten Schlipf der Gesinnungstreue und die rote Rosette der Zielbewußtheit auf dem Parteitage spazieren tragen! Sind doch diese Jungen die gelehrigen Jünger derjenigen Propheten, die jeden religiösen Einfluß von der Jugend fernhalten, jede patriotische Regung in den Herzen der Kleinen im Keime ersticken wollen!

Mit ihrem Kampfe gegen den Militarismus haben sich übrigens die Jungen auf ein recht gefährliches Gebiet begeben, daß selbst die alten „Genossen“ nur mit äußerster Vorsicht berühren; denn diese wissen ganz genau, daß der Staat nirgends so empfindlich ist wie auf dem Gebiete des Militarismus. Als vor zwei Jahren sich der Bremer Parteitag auch mit der Frage beschäftigte, wie die sozialdemokratische Agitation in die Kaserne zu tragen und das Heer mit den Ideen der Revolutionsromantik zu erfüllen sei, erhob der „Genosse“ Schöpslin seine warnende Stimme. Daher hat auch Weibel auf dem diesjährigen Parteitage, selbst auf die Gefahr hin, als Schwarzseher zu gelten, den Antrag des „Genossen“ Siebnecht über den Militarismus

heftig bekämpft. Anders auf dem Parteitage der roten Jungen. Hier fand Siebnechts Rede rauschenden Beifall, und als gar ein Vertreter der belgischen jungen Garde ergriffte, daß in Belgien die antimilitaristische Bewegung das Heer schon so durchstossen habe, daß die Regierung es nicht mehr wage, Soldaten gegen streikende Arbeiter zu schicken, und heute in einem Kampfe gegen die Revolution mindestens die Hälfte der Soldaten auf Seiten der Arbeiter kämpfen würde, da waren alle Warnungen Weibels, daß die belgische Heeresorganisation mit der Organisation in Deutschland nicht zu vergleichen sei, vergessen, und heller Jubel erfüllte die roten Jungen.

Dieser Jubel ist allerdings sehr verflücht. Denn wenn man auch versuchen wollte, die militärpflichtige Jugend schon als überzeugte „Genossen“ in das Heer zu entsenden, so wird man doch bald einsehen müssen, daß bei jedem Versuche, die militärische Disziplin zu erschüttern, unbeflegbare Widerstände sich erheben würden, und zwar darum, weil, Gott sei dank, das deutsche Heer noch immer ein Hauptbollwerk gegen Äußere wie innere Feinde ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Von unterrichteter Seite wird der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt, daß außer Deutschland bestimmt noch Argentinien, Brasilien, Dänemark, Oesterreich-Ungarn, die Niederlande, Norwegen, Schweden, Spanien, Bulgarien und die Union auf der Funkentelegraphischen Konferenz gegen das Marconi-Monopol stimmen werden. Unsicher ist die Haltung der russischen und türkischen Vertreter. Außer Italien und England mit seinen Kolonien wird auch Montenegro auf der Seite Marconis zu finden sein. Die französischen Delegierten, die auf dem vorigen Kongress eine internationale Regelung und den freien Wettbewerb der einzelnen Systeme und Industrien der Funkentelegraphie für nötig hielten, werden sich diesmal vermutlich lediglich aus politischen Rücksichten zurückhalten. So wird wahrscheinlich infolge der Haltung der die Marconi-Monopolgedanken verteidigenden Staaten die Konferenz in der Hauptsache zu keiner Einigung führen und Marconi wird nicht zu umfassenden Zugeständnissen gezwungen werden können. Marconi als Delegierter Montenegros vertritt eigentlich sich selbst, da er doch nur eine große Station in Antivari auf eigene Kosten errichtet hat und sie auch unterhält. Erscheint er auf der Konferenz, so hat er als Vertreter seines Systems Gelegenheit, die geheim geführten Verhandlungen zu verfolgen, was zum Beispiel dem deutschen Funkentelegraphen-System verweigert wurde.

Die Weinernte in der Pfalz steht unter den besten Ausfällen; es macht sich bereits ein Notstand unter den kleinen Winzern bemerkbar. Deshalb hat der Ausschuß der nationalliberalen Partei beschlossene Fühlung mit den liberalen Abgeordneten der Fraktionen in der bayerischen Kammer und auch mit den Vertretern anderer Parteien zu nehmen, um womöglich Staatshilfe zur Überbrückung des durch die Missernte hervorgerufenen

Notstandes der pfälzischen Winzerbevölkerung zu erlangen.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge hat der Vizepräsident beim Gouvernement von Togo, Wistuba, gegen den ein Disziplinarverfahren schwebt, gegen den Bezirksamtmann von Sokode, Dr. Kersting, Anschuldigungen erhoben. Es sind deswegen Ermittlungen eingeleitet worden. Dr. Kersting, der kurzzeitig hier auf Urlaub weilte und binnen kurzem nach Togo zurückzukehren gedachte, wird den Abschluß der Ermittlungen hier abwarten.

Infolge der vorgestern nachmittag in Braunschweig eingegangenen Antwort des Reichskanzlers trat der Regentkassirer zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die bis 2 Uhr nachts währte. Der Regentkassirer beschloß, den Landtag sofort einzuberufen und ihm die Wahl des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des jüngsten Sohnes des verstorbenen Regenten Prinzen Albrecht zum Regenten vorzuschlagen. Prinz Friedrich Wilhelm steht im 27. Lebensjahre. Er ist Hauptmann im Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiment und zurzeit zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe kommandiert. Die Einberufung des Landtags ist zum 18. Oktober in Aussicht genommen worden.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Wie wir hören, ist es der Kolonialverwaltung gelungen, durch zweckmäßige Abfertigung der Transporte in Hamburg die Diegegebühren in Swakopmund, die Gegenstand vieler Beschwerden waren, zu beseitigen. Es treten jetzt keine Anstimmungen und Störungen des Verkehrs mehr ein, so daß die von Diegegebühren freie Zeit für die Schiffe zur Lösung der Ladung ausreicht.

Die International Law-Association schloß gestern ihre Arbeiten ab. Auf Antrag Digham-Bondon nahm die Versammlung eine Dankresolution für die Gastfreundschaft aller beteiligten Personen, Beförderung usw. Der Ehrenvorsitzende Dr. Koch drückte nochmals den Dank für die Stadt und die Korporation aus, welche die Kongressmitglieder empfangen haben, und führte aus, alle hätten die Ueberzeugung, daß durch die Beratungen das große Werk der Assoziation ein gutes Stück gefördert sei. Die Assoziation werde unverändert fortfahren, durch erfolgreiches Arbeiten zur Ausgleichung der internationalen Rechtsverschiedenheiten und damit zur allgemeinen Wohlfahrt der Menschheit beizutragen.

Die gestern erwähnten Berichte des Gouverneurs von Südwestafrika, der im Mai und Juni den Norden des Schutzgebietes bereist hat, liegen im neuesten Kolonialblatt ausführlich vor. Danach ist der Norden und die Mitte des Landes sicher und so gut wie entblößt von Hereros; die wenigen, die sich noch herumtreiben, sind froh, wenn ihnen nichts geschieht. Bei der am 1. Oktober eingerichteten Sammelstelle haben sich bereits 227 mit 36 Gewehren gestellt. Farmarbeit ist wieder möglich und auch schon in mehreren Bezirken aufgenommen. Patrouillenritte der Schutztruppe verhindern, daß sich außerhalb unserer Kontrolle Hereroversteher bilden, und sorgen

Preisanschreiben für die deutsche Arbeiterschaft.

5000 Mark Geldpreise, am 20. Dezember 1906 auszahlbar!

Die Aufgabe ist folgende:

„Es sollen die Vorzüge des Kathreiners Malzkaffees, speziell dessen Wert und Bedeutung als tägliches Getränk für die arbeitenden Kreise geschildert und gekennzeichnet werden. Diese Darstellung muß geeignet sein, durch ihre Veröffentlichung neue Freunde und Anhänger für Kathreiners Malzkaffee in den Arbeiterkreisen zu werden.“

Die Geldpreise sind:

Erster Preis:	Mark 500.—	=	Mark 500.—
Zweiter Preis:	„ 300.—	=	„ 300.—
Dritter Preis:	„ 200.—	=	„ 200.—
5 Preise à	„ 100.—	=	„ 500.—
10 Preise à	„ 75.—	=	„ 750.—
15 Preise à	„ 50.—	=	„ 500.—
20 Preise à	„ 25.—	=	„ 500.—
50 Preise à	„ 10.—	=	„ 500.—
100 Preise à	„ 5.—	=	„ 500.—
100 Preise à	„ 2.50	=	„ 250.—
500 Trostpreise à	„ 1.—	=	„ 500.—

803 Preise Mark 5000.—

Jeder deutsche Arbeiter und jede deutsche Arbeiterin kann sich an dem Preisanschreiben beteiligen.

Wer sich um einen der Geldpreise bewerben will, muß bis zum 15. November 1906 einen Brief an Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken in München 183 mit der Aufschrift „Preisanschreiben“ senden, in dem er die Vorzüge von Kathreiner's Malzkaffee in seiner Weise schildert. Die treffendsten Äußerungen werden mit den angeführten Geldpreisen bedacht.

Die Preisarbeiten müssen leserlich und deutlich geschrieben sein und die volle Adresse und den Beruf des Einsenders angeben. Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus: zwei Arbeitern, einem Arzte, einem Lehrer und einem Mitglied unserer Firma.

Diejenigen, welche die ausgezeichneten Eigenschaften des zuträglichen „Kathreiner“ mit dem würzigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack noch nicht kennen, seien auf das praktische 10 Pfg.-Paket hingewiesen, das man in den Kolonialwarengeschäften erhält und das sich vorzüglich zu einem billigen lohnenden Versuche eignet. Von großer Wichtigkeit für den Wohlgeschmack des Getränkes ist die genaue Befolgung der Kochvorschrift, die sich auf jedem Pakete befindet!

Das Adressenverzeichnis der Preisträger wird vom 20. Dezember ab auf Verlangen an jedermann unentgeltlich und portofrei abgegeben.

München, 20. September 1906.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Für die Zurückführung entlaufener Arbeiter. Die erfolgreiche Tätigkeit des Landrats von Uska beim Auffuchen von Wasser (mit Hilfe der Wänschetrute) wird vom Gouverneur eingehend geschildert. v. Uska hat den Gouverneur begleitet und nicht nur bei einer Reihe von Bahnstationen, sondern auch in Osuna, Karibis und Otívarongo Wasser an zahlreichen Stellen festgestellt. Die Tätigkeit einer dritten Bohrbatterie, die der Gouverneur für nötig hält, dürfte für den Norden von großer Bedeutung sein. Im allgemeinen stellt der Gouverneur das Weidengebiet des von ihm beaufsichtigten Landes über das Weideland in Britisch-Südafrika. Der größte Teil des ersteren kommt nur für die Viehzucht, vermittelt des Großfarmbetriebes in Frage; doch gibt es auch eine große Anzahl von Plätzen, wo die Kleinrentner Gärtenbau und Ackerwirtschaft (Obst, Gemüse, Kartoffeln, Mais, Luzerne, Wein, Tabak) betreiben können. Geplante Versuche in Baumwollbau und Straußenzucht werden vom Gouverneur lebhaft begrüßt. Die Verwendung von Kamelen als Reittiere hat sich erfreulich bewährt; im ganzen sind jetzt ungefähr 2000 Stück als Last- und Reit-Tiere in Gebrauch.

Oesterreich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Freitag mit Anträgen des Vieheinfuhrverbot gegen Rumänien und Rußland aufzuheben und ein Vieheinfuhrverbot gegen Deutschland zu erlassen. Der österreichische Ackerbauminister erklärte, es sei kein Anlaß zu einem Vieheinfuhrverbot gegen Deutschland vorhanden.

Frankreich.

Aus Algier wird gemeldet, daß in Constantine ein Preuße namens Wasser als Spion verhaftet worden ist. Die Verhaftung erfolgte, als er mit einem photographischen Apparat sich auf der Straße befand. Er führte 50 Generalstabkarten bei sich, von welchen mehrere Aufzeichnungen enthielten. Sein Gepäck wurde kontrolliert, wobei man mehrere arabische Kostüme fand. Er hatte Freundschaft mit mehreren Offizieren der Kolonialarmee geschlossen und die Befestigungen mehrerer Forts photographiert. Der Verhaftete protestiert entschieden dagegen, Spionage getrieben zu haben.

Spanien.

Der spanische Kulturkampf verschärft sich. Der Ministerpräsident beschloß, außer dem Bischof von Tui auch das Kapitel von Cordoba, welches den Bischof zu seiner Haltung beglückwünscht hatte, vor das oberste Gericht zu ziehen. Man hofft, daß der König hierzu seine Zustimmung gibt. In Valencia fanden große Straßenkundgebungen gegen den dortigen Erzbischof statt wegen Veröffentlichung eines Hirtenbriefes gegen die Zivilehe.

Balkanstaaten.

Bei dem Grenzorte Komarowakam im Bezirke Philippopol fand ein Kampf zwischen einer türkischen Patrouille, die bulgarisches Gebiet betreten hatte, und bulgarischen Grenzposten statt. Ein türkischer Hauptmann wurde getötet. Die türkischen Soldaten wurden zurückgeschlagen.

Die türkischen Rüstungen gegen Bulgarien nehmen einen ernsten Charakter an, es werden außer großen Mengen Kriegsmaterial auch Truppen nach dem Westen befördert und Rekruten eingezogen. Im ganzen wurden vier Divisionen Landwehr mobil gemacht.

Rußland.

Ueber die russische Finanzkrisis wird berichtet: Kolownow beschwört Stolypin, Einschränkungen in den Ausgaben zu veranlassen, da man sonst vor unvermeidlichen Komplikationen stehen werde. Das Defizit für 1906, das mehr als 810 Millionen Rubel betrage, sei durch Anleihe und einen Ueberfluß aus den ersten sieben Monaten gedeckt worden. Aber es seien Nachforderungen gekommen, die ein Defizit von 155 Millionen ergeben hätten. Kolownow fährt aus, daß er kein Mittel sehe, dieses Defizit zu decken, und daß, falls nicht mit Aus-

nahme der an Japan für den Unterhalt der Kriegesgegenstände zu zahlenden 25 Millionen alle Forderungen zurückgezogen werden, er nicht imstande sein werde, diesen Ansprüchen zu genügen. — Stolypin lehnte das Ansuchen der Stadtverwaltung, die Regierung möge die halbe Million Rubel, die die Stadt für Arbeitslose ausgeben, ersparen, mit der Motivierung ab, daß die Staatskassen leer seien.

Aus Ufa wird gemeldet: Vorgestern Abend um 8 Uhr wurde von 40 bewaffneten Personen ein Ueberfall auf einen Postzug ausgeführt. In der Nähe der Brücke über den Belajuß hielten die Uebelthäter den Zug an, töteten einen Soldaten, verwundeten drei Eisenbahnkassierer und raubten etwa 250000 Rubel. Die Räuber entkamen. — Gestern vormittag überfielen sieben bewaffnete einen von Moussowla kommenden Postwagen, fesselten den Kutscher und den Postkassierer und raubten 5111 Rubel. Die Uebelthäter sind entkommen.

In Kaluga ist aus Petersburg die amtliche Meldung eingetroffen, daß der frühere Reichsbamaabgeordnete Obninski, sowie Fürst Urussow, ehemaliger Gehilfe des Ministers des Innern, wegen Unterzeichnung des Wjborgor Aufrufes in den Anklagezustand versetzt sind, und daß ihnen das Recht der Teilnahme an Seminarsammlungen abgesprochen worden ist.

England.

Der Bergarbeiterverband von Swansea erhielt einen Brief von dem deutschen Bergarbeiterverband, in welchem die Möglichkeit eines Ausstandes in Deutschland wegen Lohnfragen erwähnt und angefragt wird, ob im Falle, daß ein solcher Ausstand eintreten sollte, die englischen Bergleute ihren deutschen Kameraden durch Vorkauf einer gesteigerten Ausfuhr englischer Kohle nach Deutschland zu Hilfe kommen würden.

Merita.

Der Polizeipräsident General Bingham hat die Beförderung von sechs Hauptleuten zu Inspektoren mit der Begründung abgelehnt, daß die sechs Offiziere mit unklarer Mittelern sich so hohe Nebeneinkommen verschafft haben, daß sie in der Lage waren, einflußreichen Personen Bestechungsgelder im Betrage von 15000 Dollar anzubieten, um sich deren Protektion bei der Beförderung zu sichern.

Marokko.

Aus Marakesch wird berichtet, daß die marokkanischen Behörden sich weigern, irgendwelche Maßregeln gegen die Eingeborenen vorzunehmen, denen der Ueberfall auf den Franzosen Kalfalles und dessen Gefangenhaltung zur Last fällt. Die Angreifer sind Angehörige des Tekna-Stammes und dessen Kaid ist für den Ueberfall verantwortlich; sie verkehren täglich in der Stadt, ohne bestraft zu werden. Reger, die mit den Leuten des Dschikris Maalein Hand in Hand gehen, verursachen vielfach Unruhen in Marakesch. Vier Europäer sind mit knapper Not dem Schicksal entgangen, ermordet zu werden. Mehrere Juden und Mohammedaner wurden überfallen.

Bermischtes.

Eisenbahnwagen aus Metall. Bei dem Bau von Eisenbahnwagen beginnt man jetzt, das Holz durch Metall zu ersetzen. In Amerika besonders und in England baut man, wie der „Radical“ schreibt, Wagen aus Metall. Das Eisen ist unverbrennbar, und dann pflegen bei Eisenbahnkatastrophen die Holzsplitter sehr gefährliche Wunden zu verursachen. Ein amerikanischer Ingenieur namens Gibbs war der erste, der für die metallischen Eisenbahnwagen Propaganda machte. Er hat bereits 200 solcher Wagen gebaut, und alle haben sich bis jetzt außerordentlich bewährt. Bei diesen Wagen ist alles aus Stahl; Holz kam nur dort zur Verwendung, wo es sich durchaus nicht vermeiden ließ. Im ganzen enthält jeder Wagen nur 300 Kilogramm imprägnierten Holzes, das man jedoch später durch bronziertes Aluminium

ersetzen will. Der neue Wagentypus wiegt trotz des zur Verwendung gelangenden Eisens nicht mehr als 22 T. Die belgischen Eisenbahnverwaltungen wollen die metallischen Waggon gleichfalls einführen.

Das Pferd hinter dem Wagen. Ein altes Sprichwort sagt: Man soll den Pflug nicht vor die Ochsen spannen. Aber keine Regel ohne Ausnahme. Das heutige Fuhr- und Beförderungswesen ist immerwährendem Wechsel unterworfen und wird noch manche Wandlung erfahren. In Paris ist bereits wieder ein Neuerer aufgetreten. Ein gewisser Herr Bonmarchand hat eine „ingeniöse“ Erfindung gemacht. Schwärmend für gewisse Einrichtungen des Automobils, spannt er in seiner Begeisterung das Pferd nicht vor, sondern hinter, oder vielmehr in den Wagen. Das brave Tier läuft hinten in der Gabel im Brustriemen, anstatt den Wagen im Kummer zu ziehen. Ein breiter Gürt hält ihm die Brust ein, während es ein starker, harter Riemen, der zu seinen beiden Seiten angeknüpft ist, mit dem Gestänge des Wagens verbindet. Der Wagenführer sitzt in einer Art Vordergestell und verfügt über die Leitung mittels einer Lenkstange, die auf die Vorderräder wirkt. Das Pferd ist einfach der belebte Motor, der den Wagen treibt. Man könnte einwenden: das Pferd wird sich weigern, ganz seinen tierischen Willen aufzugeben, es wird bald nicht anziehen und vorwärts gehen, bald wirth es, einmal im Gang, nicht halt machen und stehenbleiben, bald nach rechts oder links, entgegengesetzt der einzuschlagenden Richtung, abweichen wollen. Aber dies Bedenken weiß der Erfinder zu heben. Er hat den Uebelstand vorausgesehen und hilft ihm in der Weise ab, daß er eine Vorrichtung zu seinen Füßen tritt, die durch einen daran befestigten Bügel das Pferd im Laufe hemmt, während er ihm durch Riemen und Juden mit einem andern Bügel, den er auch vom Fuße aus leitet, alle sonstigen nötigen Zeichen gibt. Nach Herrn Bonmarchands Meinung wird seine Erfindung für alle leichten Fuhrwerke von einschneidender Wirkung sein, indem sie sich wohl oder übel diese Umformung, die den Uebergang zum Automobil einleite, würden gefallen lassen müssen.

Was ein anständiger Mensch in London zum Leben braucht. Wenn man in London leben will, muß man, um einigermaßen anständig auskommen zu können, eine Jahresrente von mindestens 40000 Mk. haben. Das haben die Blätter der englischen Hauptstadt festgestellt, nachdem sie mit dem der englischen Klasse eigenen unerschütterlichen Ernst im verflochtenen Sommer bei den verschiedensten Ständen — Lebermännern, Geschäftsleuten, Börsenspekulanten und anderen Klassen von Bürgern im Hinder — eine Umfrage ins Werk gesetzt haben. Alle erklärten einstimmig: mit 40000 Mark Rente kann man leben. Das Vermitt — bemerkt dazu das „Journal de Genève“ — ist für viele Böhren tröstlich und beruhigend. Es gibt aber trotzdem Unzufriedene. Ein Doktor hat in der Presse einen scharfen Protest losgelassen: „40000 Mark“, schreibt er, „sind eine Lumperei für einen Mann in unserer Stellung, der Familie hat. Man muß große Essen geben und mit der Familie ins Theater gehen, wo man pro Kopf und Platz 12 Mark zu zahlen hat. Hinter Harley Street kann ein anständiger Mensch nicht wohnen, und reisen muß man im Sommer doch mindestens nach der Schweiz; außerdem muß man doch wenigstens einige Wochen in den Seebädern verbringen. Die Frau, die Tochter brauchen Toiletten; die Söhne wollen die Universität besuchen. Kurz, das ganze Einkommen wird ausgegeben, und es bleibt nicht ein Pfennig für wohltätige Zwecke, für kleine Aufmerksamkeiten, wie sie unter befreundeten Familien üblich sind, für all die kleinen Extrabringe, die an sich nichts bedeuten und doch das Glück und den Wert des Lebens ausmachen. Kurz, mit 40000 und selbst mit 50000 Mark im Jahre ist ein Londoner Herr ein bedauerndwertes Geschöpf, der ärmste, kleinste Mensch auf Erden.“

Die Entwöhnung der Kinder ist oftmals eine recht schwierige, weil dieselben die Kuhmilch nicht vertragen können. Eine große Erleichterung bietet hierbei das Nestlé'sche Kindermehl entweder allein mit Wasser gekocht oder als dünnere Suppe der Milch zugelegt.

Größere Wohnung mit Erker, 2. Etage, 7 heizb. Wohnräume, Mädchenkammer, Veranda, Bad, gr. 3fenstrige Küche mit Wasser- und Gasleitung, Wasserfloß, elektrische Lichtleitung mit Beleuchtungskörpern, separatem Keller, 2 Bodenräumen, besonderem Holz- und Kohlenraum, versorgungsfähig ab 20. Oktober zu vermieten.
Näheres Hauptstraße 62, 1. G. Ziedler.

Schöne freundl. Schlafstelle frei
Goethestraße 61, 2. Et. l.
Große Niederlagsräume und Schuppen
passend als Werkstätte, Lagerraum etc. sind im ganzen, eventuell auch geteilt, zu vermieten.
Schloßstraße 2. Ernst Schäfer Nachf.

Eine halbe 2. Etage,
4 heizbare Zimmer mit Zubehör, per 1. Oktober oder später zu vermieten.
Gehr. Riedel, Goethestraße 1.

2 halbe Etagen
1. Januar zu vermieten
Schillerstraße 8, Parkstraße 5.
Näheres

In meinem Grundstücke **Poppitzerstraße Nr. 29** sind neu vorgerichtet billigst für sofort zu vermieten:
1. Etage, 3 Stuben mit Balkon, 2 Kammern, Bad u. sonstigem Zubehör.
Näheres bei **G. F. Förster, Bahnhofstraße 28.**

Schulstraße 19,
1. Etage, 4 Stuben, Balkon, 3 Kammern, Bad, Mansarde und sonstig. Zubehör billigst per 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei **G. F. Förster, Bahnhofstr. 28.**
Unterstraße, Kammer, Küche, mit allem Zubehör, Neujahr zu beziehen.
H. Eichold, Poppitz.

Wohnung,
Stube, Kammer mit Zubehör, monatlich 7,50 Mk., sofort oder später zu vermieten.
Reichnerstr. 34.

Eine Wohnung,
Stube, 2 K., K. u. Zubeh., **Georgsplatz 1 in Gröba,** 1. Jan. 1907 beziehbar. Näheres in **Niefa, Schillerstr. 4. S. Schmidt.**

Hauptstraße 10 stad sofort oder Neujahr 2 **schöne gesunde Wohnungen** an anst Leute zu vermieten. Preis 1. Etg. 200 u. 2. Etg. 160 Mk. Näheres bei **Fähig.**

Eine größere und eine kleinere Wohnung
zu vermieten, letztere sofort beziehbar **Merzdorf Nr. 34.**
Schlafstelle zu verm. Niederkirchstr. 3. Schlafstelle frei Goethestraße 77, 3. Etg. Schlafst. fr. Bahnhofstr. 3, 2. Et. l.
Gut möbliertes Zimmer zu vermieten **Wettinerstr. 32, 2. Et. rechts, Kaiserhof gegenüber.**

Schöne große Wohnung
mit reichlich Zubehör veränderungsfähig zu vermieten, Neujahr beziehbar **Nöbberan, Grundstr. Nr. 17.**
Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, 1. Januar 1907 beziehbar, Preis 135 Mk. Gröba, Streifenstraße 47.

M. Wohnung, Stube, K., R., weggangshalber sofort oder später zu beziehen **Eibstraße 17.**

Schöner gr. Laden
mit **Wohnung** in bester Lage **Niefa** ist zum 1. Januar 1907 sehr billig zu vermieten. Offerten erb. unt. P P 1000 in die Exp. d. Bl.

Freundl. gut möbl. Zimmer sofort od. spät. zu verm. **Dismarktstr. 11e, 2. r.**
Parlone gibt **F. O. Unger, Berlin, Wallnertheaterstr. 28. (Rsp.)** Unkosten werden v. Darl. abgezogen, keine Vorauszahlungen.

Auf eine in der Nähe von **Niefa, unmittelbar an der Bahn** gelegene, industrielle Anlage, mit neu-erbautem Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden, nebst Feldgrundstück und Garten, wird eine **erste Hypothek** von **ca. 30 000 bis 35 000 Mk.** gesucht. Feuerkasse ca. 40000 Mk., Lage 66000 Mk. Gest. Offert. unt. G A 34 i. b. Exp. d. Bl. erbeten.

Böhm. Hausmädchen
mit und ohne Kochkenntn., anst. **Hausmädchen zum Gastebedienen** per sofort oder 15. Oktober sucht **Fr. Engler, Niederböhmische Weintraube.**

Holligon in F
zu verkaufen **Robeln Nr. 8.**

Ein sauberes, kräftiges **Hausmädchen**
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Arthur Baron, Konditor, Bauhofstraße 11.

Eine Knabe, welcher Lust hat, die **Brotd., Weiß- und Butterbäckerei**
zu erlernen, kann Ostern in die Lehre treten. **Woldemar Winkler, Bäckereimeister, Goethestraße 42.**

Lehrlingsgesuch.
Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann jetzt oder Ostern 1907 unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Tüchtige, gewissenhafte Ausbildung. Patent-Doppelofen.
Woldemar Kößberg, Bäckereimeister, Hauptstraße 85.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt, passende

Lehrstelle
in Kaufmannsgeschäft od. Kontor
Näheres durch die Expedition d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat Sattler und Tapetler zu werden, findet Lehrstelle bei **Clem. Wolf, Niefa, Hauptstr. 52.**

Kirchennachrichten.

Riesa:
Am 17. Trinitatissonntag 1906.
Predigt für den Hauptgottesdienst: Ep. 4, 1-6.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der katholischen Kirche (Pastor Schneider); und am 5 Uhr Predigtgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts (Pastor Wed.)
Vorm. 11 Uhr Militärgottesdienst. Freitag, den 12. Oktober c. vorm. 10 Uhr Rosenkranz in der katholischen Kirche (Pastor Wed.)
Wohnamt vom 7. Oktober bis 1. Oktober c. für Kauf- und Veräußerungen Pastor Schneider und für Beerdigungen Pastor Wed.
Männer- u. Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale. Vortrag: Eine Reise nach Deutsch-Ostafrika.
W. Jungfrauenverein. Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhausgasse.

Gröba:
Am 17. Trinitatissonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst P. Buchardt; vorher, um 8 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier. Jünglingsverein: 8 Uhr abends Versammlung im Anker. Jungfrauenverein: 7/8 Uhr Versammlung in der Pfarre.
Glaubig und Bittenden: Sonntag, den 7. Oktober 1906.
Glaubig: Kommunion für die Rekruten u. ihre Angehörigen vorm. 1/8 Uhr. Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.
Bittenden: Kommunion für die Rekruten u. ihre Angehörigen vorm. 7/10 Uhr. Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.
Seitheim: Am 17. Trinitatissonntag, den 7. Oktober 06, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Seitheim mit Jehudshausen: 17. Trinitatissonntag. Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst Jehudshausen.
Röderau: 17. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Oktober, früh 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl, insbesondere für die zum Militärdienst Ausgehenden und deren Angehörige.
Weida: 17. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Katholische Kapelle, Riesa, Friedrich-August-Straße. 8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Hochamt, Beichte, Segen. Nachm. 3 Uhr Andacht, 10 Uhr Taufen. Wochentags 1/8 Uhr Messe.

Hypotheken-Gelder
für sofort u. spätere Termine, sowie den Betrag hat auszulösen und ermitteln G. Röber, Dresden, Struvestr. 23.
Einem Tagelöhner um sofortigen Antritt sucht Oskar Bernhardt, Heyda.
Knecht oder Tagelöhner zum sofortigen Antritt Marie, Schänitz.
100 Grd=
und Drainagearbeiter werden bei leichter Bodenmasse dauernde Beschäftigung in Frankena bei Dobritsch: Kirchhain. Meldungen nimmt entgegen Schachtmeister Bedasch in Frankena.
Einem Sattlerlehrling zum 1. Oktober 1907 unter günstigen Bedingungen Gustav Marie, Sattlermstr.

Ein junger Mann der Schulnabe wird sofort zum Zeitungsausstragen gesucht. Joh. Hoffmann, Buchhandlung.
Arbeiter am Holzanschieben werden angenommen. Zu erfragen im Parfischhagen.
Schuhmachergehilfen außer dem Hause, sucht sofort Oskar Müller, Reus-Weida. Dasselbe ist auch eine ca. 3 Wtr. lange Ledertasche zu verkaufen.
Sofa-Polierer fort bei dauernder Arbeit gesucht. Gg. Damm, Stuhlfabrik, Laura-Burgstädt.

Rutscher-Gesuch.

Ein zuverlässiger Rutscher, gebilfter Soldat bevorzugt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Fritz Thomas, Dachpappenfabrik, Wälsitz am Bahnhof.

Ein Hausgrundstück, ganz massiv, in gutem Zustande, mit oder ohne Feld, passend für Handwerker, Händler oder Arbeiter, in einem Kirchdorf, nahe der Bahn, unweit Riesa, ist bei 9.—1200 Mk. Anzahlung sehr preiswert sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Bewerber erhalten nähere Auskunft durch Hausstein & Bogler, A. G., Olsh, Ritterstr. 13 unter Nr. 18019.

Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe **rasch u. verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf.** Dresden-A. 80 Schreiberstraße 16, II. Verlangen Sie kostenlosen Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bis stets mit ca. 2000 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenem Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Altmärker Milchvieh. Donnerstag, d. 9. Oktbr. Stellen wir einen Transport besser Röhre, Kalben und sprunghafte Küllen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf. **Gebr. Kramer, Poppitz und Hüttenberg a. Elbe.** Ein starker Käufer zu verkaufen **Weida 51.**

Ein starkes Käufersschwein ist zu verkaufen **Mehltheuer 3c.** Suche ein in j. Beziehung gutes **starkes Pferd,** ein- und zweispännig gehend (nicht über 14 Jahre alt) **Petroleum-Verband Halfter, Gröba.** **Prima Mariascheiner Braunkohlen** empfiehlt in allen Sorten zu den billigsten Preisen ab Schiff in Gröba und Böhren, sowie Mitte d. W. in Moritz **Carl Heyne.**

Cardinen-Fabriken Dresden Verkauf zu Originalpreisen. in 9 gleichlautenden Spezialgeschäften. Hauptlager und Versand: **DRESDEN-A., Marschallstr. 12/14.** Mustersondungen bereitwilligst. **Bei Husten,** Kartarrh, Versteimung und unübertrifft Hustenbonbon „Farril“, Pack 30 Pfg. Fenchelhonig und schwarzer Johannisbeerjast, Fl. 50 u. 100 Pfg. Alleindepot: Anker-Drogerie.



Bei Husten, Kartarrh, Versteimung und unübertrifft Hustenbonbon „Farril“, Pack 30 Pfg. Fenchelhonig und schwarzer Johannisbeerjast, Fl. 50 u. 100 Pfg. Alleindepot: Anker-Drogerie.

Franz Börner Hauptstr. 64
Sehr preiswert
Trikotagen
Strümpfe
Handschuhe

Meinel & Herold Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sachsen) Nr. 56
Verkauft um Garantie
Dr. Weber's Arnicadil
gegen Haarausfall, Schuppenbildung das Beste bei Rud. Beundorf, O. Förster, Paul Roschel Nachf., und in der Anker-Drogerie.

Bei Gicht, Rheumatismus, Nervenschmerzen einig bewährt „Tyroler Ratischer Heferudl“. Fl. 1,50 Mk. Alleindepot: Anker-Drogerie.

Wäschemangeln für jeden Bedarf, unübertroffen bestes Fabrikat liefert billigst **Paul Thiele, Wäschemangelfabrik, Chemnitz, nur Hartmannstr. 11.** Ganzjähr. Garantie. Ratengahl. gestatt.

Treuer Kunde wird jeder bei mir, welcher nur einmal mein **Parkett-Wachs** gekauft hat, da sich leicht u. schnell damit arbeitet. — Schöner stehender Glanz. — Zentral-Drogerie Oskar Förster.

Biel haltbarer als Rutenbesen sind die echten **Piaffababesen.** Stück 55, 70, 85, 100 Pfg., dazu 1 schwacher Stiel 15, oder 1 starker Stiel 20 Pfg. **F. W. Thomas & Sohn,** Seifengeschäft, Hauptstr. 69.

Wachs- u. Ledertuchreste, solange Vorrat, nach Gewicht Pfund 20 bis 35 Pfg. **Ernst Mittag.**

Schwann-Cacao Fabrik Dresden
Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk. Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Lüte f. cand. Cacao-Lee oder Rasseprobe gratis. Filiale Riesa, Hauptstraße 88.

Feinste neue russ. Sardinen Pfund 24 Pfg. mit 10% Rabatt, bei 5 Pfund 20 Pfg. **J. T. Mitschke Nachf.**

Geschäfts-Eröffnung. Einer geehrten Einwohnerschaft von Gröba und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in Gröba, Riesaerstraße Nr. 14, ein **Nürschner, Gut- und Mützen-Geschäft** eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die geehrte Kundschast mit nur guten und reellen Waren zu billigsten Preisen zu bedienen. Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, empfehle mich **Schachtungssooff**
Gröba, Eduard Kotte, Kürschner. Riesaerstraße Nr. 14.

Seiden Neuheiten
Reinseidene Schotten 45 ctm. breit **Mtr. 2 Mk.**
Reinseidener Taffet 60 Farben **Mtr. 2 Mk.**
Aug. Polich, Leipzig Probierpoststraße 1

ZUNTZ gerösteter **KAFFEE** und Chinesische **Thee-Mischungen.** in allen gangbaren Preislagen. Best anerkannte Marken.

Niederlage: **Riesa bei Geschw. Philipp, Paul Casparl.** Die allerbeste und billigste Milch-Centrifuge der Welt ist und bleibt nur **Alfa Laval.** Zu haben bei **Carl Weimann, Seerhausen.** Besteingerichtete Reparaturwerkstatt. Großes Lager in Erlag- und Zubehörtellen. **Original Alfa-DeL.**

Fertige weiße und bunte Barchentwäsche für Männer, Frauen und Kinder empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Adolf Ackermann.

F. C. Winter, Riesa empfiehlt: Moderne haus-, milch- und landwirtschaftl. Maschinen und Geräte. Reperaturteile, Reparaturen prompt, gut und billig.
Konkursausrückverkauf.

Im Konkurs der Gut- und Pelzwarengeschäftsinhaberin **Bertha Helene verw. Glaukhüter** in Riesa wird der Ausverkauf von **Strohs, Filz- und Cylinderröcken, Herren-, Damen- und Kindermägen, sowie Offiziers- und Mannschafsmützen** im Hauptgeschäft (Albertplatz) vom 5. Oktober ab fortgesetzt. **Der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Diege.**

Achtung! Die besten und billigsten **Wäschemaschinen** der Welt, mit 10 jähr. reell. schriftl. Garantie, auch auf Abzahlung, kaufen Sie in **C. Weimanns Fahrrad- und Maschinenhandlung, Seerhausen.**

Alte eingeführte Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft sucht per sofort **Hauptvertreter für Riesa.** Interessenten wollen ihre Adresse niederlegen unter **F. E. U.** in der Exped. d. Bl.

Arbeitsamer Kaufmann, verh., mitte 30, in dopp. Buchführung und Abschluß firm, sticherer Rechner, energischer, umsichtiger Geschäftsmann, **sucht Stellung** (gleichviel welcher Branche) bei sehr mäßigen Ansprüchen. Gest. Off. erb. unter **P. F. M.** postlag. Amt II Riesa.

Couverts mit und ohne Firmabdruck empfiehlt billigst die Buchdruckerei d. Bl.

Silberne und verfilberte Tafeln und Gebrauchsgüter, praktische, solide und bevorzugte Hochzeits-, Patent- und Gelegenheitsgeschenke empfiehlt billigst **B. Költzsch, Wettinerstr. 37.**
 Sofas und Matratzen. **Richard Hofmann, Goethestrasse 49.** Gardinen- und Vitragenstange
 Spiegel in allen Grössen. **Umarbeiten gut und billig.**

Riebeck-Biere sind rein und gut

Achtung!
Hotel Wettiner Hof.
 Nur am Montag, 8. und Dienstag, 9. Oktober 1906
Große Spezialitätenabende
 arrangiert von der
Internationalen Artisten-Vloge
 Eingetragener Verein, Berlin.
 Glänzendes, erstklassiges Großstadt-Programm.
 10 Debüts von Internationalem Ruf und Renommee.
Capitän Martens
 der deutsche Zell.
Manditta Frankloff
 Combinations-Akt.
Marka Freya
 Volkstänzen-Darstellerin.
Carl Jürgensen
 dänischer Mimiker in seinem unverrichtem Bismard-Cyklus.
Terras Brothers
 Sports-Akrobaten in ihrer Szene „Rendezvous auf der Promenade“.
James Basch
 Humorist.
Renoth & Huber
 mit ihrer komischen Gebirgszene.
The Rambler
 Brasilian Comedy Zuggler.
Laszlo-Trio
 Musical-Eccentric-Pantomime.
Travy's comit Luft-Boxer.
Anfang abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:
 Sperrst. M. 1.25, 1. Platz 80 Pf.
 Vorverkauf: Sperrst. M. 1.—, 1. Platz 60 Pf.
 Vorverkauf findet statt: Zigarrengeschäft Förster, Albertplatz, Zigarrengeschäft Deshpang, Kaiser Wilhelmplatz, Hotel Wettiner Hof.
 NB. Die Internationale Artisten-Vloge macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß jede Nummer, welche hier auf dem Programm verzeichnet ist, auch tatsächlich dargeboten wird, und daß die Kellame in keiner Weise eine marktstreuerische ist, sondern nur auf reeller Basis beruht und wird das hochverehrte Publikum von Riesa und Umgebung zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.
 Hochachtungsvoll
 Internationale Artisten-Vloge, Eingetr. Verein Berlin.
Die Tournée-Direktion.

Gasthof Admiral, Boberßen.
 Sonntag, den 7. Oktober, lade zur
Militär-Ballmusik
 freundlichst ein. Von 4—8 Uhr Tanzverein. Nur neueste Tänze.
 Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten. D. Gählelein.

Achtung!
Gasthof zu Boberßen.
 Morgen Sonntag und folgende Tage seine
Karoffelbelustigung.
 Es ladet alle — groß und klein — recht
 freundlichst zum Besuche ein der Besitzer. I

Gasthof Gröba.
 Sonntag, den 7. Oktober
grosses Mostfest.
 Von 4—7 Uhr Tanzverein, nach diesem feiner Ball,
 gespielt von der Stadtkapelle aus Riesa.
 Hierzu ladet herzlichst ein **Worth Gröbe.**

Gasthof Mergendorf.
 Sonntag, den 7. Oktober
große öffentliche Ballmusik,
 von 4—7 Uhr Tanzverein.
 Besuche mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten und lade
 freundlichst ein.
Arthur Dähne.
 NB. Die Karoffel ist zur gest. Benutzung aufgestellt. Der Besitzer.

Pferde-Rennen zu Dresden
 Sonntag, den 7. Oktober, nachm. 2¹/₂ Uhr
 6 Rennen — M. 15800.— Preise.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalbe)
 Einfahrt: 2 Uhr bis 2¹/₂ Uhr nachm. Rückfahrt: 5¹⁵ Uhr bis 5⁴⁵ Uhr nachm.
Öffentlicher Totalisator auf dem 1., 2. und 3. Platz.
 Wettlaufträge für den Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11—1 Uhr angenommen.
 Alles Nähere siehe Rennprogramm! **Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

Rieser Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt Paul Bentert
 Telefon 91. Riesa, Georgstraße. Telefon 91.
 Leistungsfähiges Unternehmen für Reinigung aller Arten Haushaltungs-, Leib- und Hotelwäsche, besgl. Waschlleder, Blusen, Herren- und Knabenanzüge, Militär-Mäntel, Linnen etc. in sauberster, tadelloser Ausführung bei billigster Berechnung. — Größte Wäscheabgabe.
Garantierter Ausschluß der Chlorbleiche.
 Bleichverfahren mittelst Sauerstoffgas, der idealste Ersatz der Kalenbleiche!
Herrenplättwäsche
 auf Spezialmaschinen bearbeitet, in vollendet schöner und gediegener Ausführung (ohne Konkurrenz am Platz).
 Gardinen-Wäscherei, -Spannerei und -Appretur mittelst Dampfsmangel. Kostenfreie Abholung und prompteste Zustellung.
 Eilwäsche in denkbar kürzester Zeit.




Annahmestelle für Plättwäsche bei **Franz Börner, Hauptstraße 64 a.**

Modelle für 1906 schon heute.
Kinderwagen Ausstellung in Grimma
 auch Sonntags geöffnet.



Tretbar's reizenden Modelle, System 500, 501 für 30 Mk.; wie der gefällte Prinzeshwagen 47 für 25 Mk.; sechsmal verstellbare Sportstuhlwagen à la 414, 415 und 416 nur 20 Mk.; Rohrprinzeshwagen 17 Mk.; runde Kinderwagen 12 Mk.; Sportwagen 4, 6, 8 und 10 Mk. direkt von der Kinderwagenfabrik Julius Tretbar, Grimma 88.

Mein Katalog ist Ihnen ein Ratgeber bei Anschaffung eines Kinderwagens, jedoch auch obiger, von Ihnen gefälligst auszusuchen. Der Musterkatalog erleichtert Ihre Wahl und verleiht den Einkäufen, als die Eisenbahn mit Katalogpreisnachnahme abzüglich 10% Rabatt einen Modellwagen aus vorstehenden Neuhelien Ihnen kurzer Hand überreich. Heber Hunderttausend Kinderwagen gingen von Tretbar's Fabrik in Grimma bisher in die Welt und ein Register füllt die Danzschiffen der Rundschiffahrt aus aller Herren Länder. Fahret in Grimma'scher Farbenstellung: Weiß m. Altgold, es leuchtet so schön; Weiß m. Mittelblau, die Herrschaftliche; Gelbgrün m. Mittelblau, der Klüftler; Rotgelb m. Karminrot, hochschick; und Creme, die Postkartenfarbe; und Marineblau, die Sportschiffen.

Extra billige Lampen - Offerte!

Lichtlampen, Alab.-Fuß,	à 1,20 M.
do. bunter Alab.-Fuß,	à 1,50 "
do. Bronze-	à 1,75 "
do. "	à 2,20 "
do. Onix-	à 2,75 "
do. Majolika-	à 3,00 "
do. "	à 4,45 bis 12 M.

Nachtlampen, bunt, 40, 50, 60, 100 Pfg.

Carl Westphal, Riesa,
 Hauptstrasse 17.



Alle Arten
Zimmeruhren
 größte Auswahl
 nur solide Werke
 unter Garantie.
A. Herkner
 Inh.:
 Johannes Kühnert.

Für 50 Pf.
 einen neuen Anzug
 durch Dr. Goebels „Mollin
 Mein-Depot: Aufers-Druggrie

Den Eingang sämtlicher Winterwaren
 beehrt sich seiner werten Kundschaft ergebenst anzuzelgen.
 Hochachtungsvoll **Gustav Schilling, Neu-Weida.**

Wendebarchent

weiß und ungebleicht
Meter 35, 42, 48, 55, 60—75 Pfg.,
hell und dunkel gestreift und kariert
Meter 28—70 Pfg.
Meine seit langen Jahren erprobten Qualitäten
sind nicht nur garantiert waschfest, sondern sie
waschen sich auch außerordentlich leicht.

Emil Förster
Max Barthel Nachf.

H. Steudte, Maschinenfabrik, Kobeln

Fernsprecher Amt Lommatzsch Nr. 41.
Größtes Lager

Landw. Maschinen und Geräte.

Kartoffelgrader versch. Systeme. Drillmaschinen von Sad u. Richter.
Alfa-Separator Modell 1906,
vollständig neue Konstruktion. Victorias und Schmidts Buttersäffler. Französische Dampfwaschmaschinen, Schmidts Patent-Waschmaschinen, Bringmaschinen, Wäschmangeln. Zerschneidpumpen „Rilpferd“, beste Pumpe der Gegenwart, ca. 300 Liter Leistung pro Minute. Düngerstreuer „Westfalia“, neues Modell. Sächsische Ackergeräte, Quaße Eggen. Benutz-Cultivatoren, Kartoffelsortierer, Dezimal- und Viehwagen, sowie alle anderen landw. Maschinen und Geräte zu billigsten Preisen.
Großes Lager der berühmten **Attilas, Germanias und Mars-Jahrräder**, sowie aller Zubehöriteile.
Größtes Ersatzteillager. **Weitgehendste Garantien.**
Original Alfa-Separatoröl.

Protector Se. Majestät der König v. Sachsen
**DRITTE DEUTSCHE
KUNST-GEWERBE-
AUSSTELLUNG**
DRESDEN 1906
12. MAI - 31. OKT.
KUNST · KUNSTHANDWERK · KUNSTINDUSTRIE
ILL. AUSSTELLUNGS-ZEITSCHRIFT D. D. BUCHHANDEL

Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe
Überall erhältlich

Sächsische Bodenereditanstalt.

Subscription auf **M. 2,000,000.—** $3\frac{3}{4}\%$ Hypothekenspfandbriefe, Serie VI, vor 1914 nicht rückzahlbar.

Auf Grund der veröffentlichten Bekanntmachung sind Markt 15 000 000 $3\frac{3}{4}\%$ Hypothekenspfandbriefe, Serie VI, vor 1914 nicht rückzahlbar, an der Dresdener und Leipziger Börse zum Handel und zur Notiz zugelassen worden.

Die Pfandbriefe sind in Abschnitten zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark ausgefertigt und mit April-Oktober-Coupons versehen.

Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Gesellschaft löst sie nach vorausgegangener Auslosung oder Kündigung innerhalb längstens 70 Jahren ein. Eine Auslosung oder Kündigung zur Rückzahlung vor dem Jahre 1914 darf nicht stattfinden.

Für Verzinsung und Rückzahlung der Gesamtheit der von der Sächsischen Bodenereditanstalt ausgegebenen Pfandbriefe haftet die Gesellschaft auf Grund der Satzung und gesetzlichen Bestimmungen mit der Gesamtheit der im Hypothekeneigentum eingetragenen Hypotheken, Wertpapiere und Gelder, sowie mit ihrem ganzen sonstigen Vermögen.

Von den $3\frac{3}{4}\%$ Hypothekenspfandbriefen Serie VI wird ein Teilbetrag von **Markt 2,000,000.—**

unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt:

1. Die Zeichnung findet auf Grund des von den Zeichnungsstellen kostenfrei zu beziehenden Anmelde-Formulars

Montag, den 8. Oktober 1906

in Riesa bei Herren **Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa**, und
der **Rieser Bau-, Aktiengesellschaft zu Riesa**

sowie bei den sonstigen bekannt gegebenen Zeichnungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden statt.

2. Der **Subscriptionspreis** ist auf **100%** festgesetzt zuzüglich $3\frac{3}{4}\%$ Stückzinsen vom 1. Oktober 1906 bis zum Tage der Abnahme und zuzüglich Schlussnotenstempel.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von **5%**, in bar oder in der Subscriptionsstelle geeignet erscheinenden Wertpapieren zu bestellen.

4. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt jeder Subscriptionsstelle vorbehalten.

5. Die Zuteilung, welche dem Ermessen jeder einzelnen Subscriptionsstelle für die bei ihr eingegangenen Zeichnungen überlassen bleibt, erfolgt baldmöglichst unter direkter Mitteilung an die Zeichner.

6. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat vom 15. Oktober bis zum 3. November 1906 gegen Zahlung des Preises (2) zu erfolgen. Ausführliche Prospekt sind von den Zeichnungsstellen kostenfrei zu beziehen.

Dresden, den 28. September 1906.

Sächsische Bodenereditanstalt.

Kleiderstoff-Neuheiten

empfiehlt sehr preiswert

... Ernst Mittag ...

Die Ziehung

der Lotterie der Freiwilligen Sanitätskolonne Riesa findet **Sonntag, den 14. Oktober**, nachmittags im **Hotel zum Kronprinz** statt.
Der Kolonnenführer.

Landwirtschaftliche Schule zu Meißen.

Der diesjährige Winterkursus beginnt **Dienstag, den 23. Oktober**. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft erteilt der Direktor **Professor A. Endler**.

Eidol!
hergestellt aus klarer Luft
Eidolter
von einer bekannten Fabrik
einwandlos rein
Förderung des Wachstums der Haare
Verhütung des Ausfallens der Haare
bildung etc.
Aerztlich empfohlen
Tausende Anerkennungen
überall zu haben

Niederlage: Friseur Franz Kothé,
Friseur Paul Blumenschin.

Jedes Quantum (bis zu 5 Str.)

Weichblei

kauft zu höchsten Tagespreisen
Franz Niedeck, Schlosserei, Gröba.

Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den kanadischen Goldfeldern
von George Corbett.

Deutsch von Helenehardt.

Greaves hatte den Kopf so auf den Kopf getroffen, daß Bolton ebenso ärgerlich wie erschaut war; und obgleich er versuchte, vollkommen gleichgültig zu erscheinen, so besand er sich dennoch in großer Aufregung.

„Lassen Sie uns ruhig über die Angelegenheit sprechen.“ fuhr Mr. Greaves fort. „Wie ich Ihnen schon vorher zu verstehen gab, bin auch ich fest entschlossen, den sogenannten Starb aus dem Lande zusammenzuführen, und da ich nicht zu den Leuten gehöre, die sich leicht von ihrem Voratz abbringen lassen, so möchte ich, hätten Sie besser daran, mich zu Ihrem Partner anzunehmen, als auf eigene Hand die Arbeit zu unternehmen. Ich bin hart und feige und kann mich besser durch Dick und Dünn wagen als Sie, der Sie gewiß noch nicht oft von Ihrer Mutter fort waren.“

Bolton, der keinen Zweifel hegte, daß der Mann ihm gegenüber in Beziehung auf seine Kräfte ganz im Rechte war, und daß er außerdem jeder Handlungsweise, auch wenn dieselbe vom rechten Wege abwich, für fähig hielt, sah ein, daß es besser wäre, ihn nicht zu einem gefährlichen Feinde zu machen, und entgegnete deshalb höflicher, als er dies vielleicht auf heimathlichem Boden gethan hätte:

„Ich zweifle durchaus nicht, Mr. Greaves, daß Sie gewiß einen sehr nützlichen Partner für jeden abgeben würden, der eines solchen bedürfte.“ Aber vorläufig bin ich nicht in der Lage, mich nach einem solchen umzusehen.“

„Das heißt also wohl mit anderen Worten, daß Sie mir den Handspieß geben. Nun, Sir, das wollen wir noch sehen. Wie ich mich auf den Weg nach Alaska oder Britisch-Kolumbien mache, war ich fest entschlossen, jedes Hindernis zu nehmen, das sich mir in den Weg legen würde, um mein Ziel

zu gewinnen. Ich denke mir, Sie haben dieselbe Absicht, wollen wie ich eine Goldmine entdecken und haben vielleicht schon eine auf Ihrem Programm, wie? Ich weiß bis jetzt nur, daß Gold in der Nähe des Flusses Yukon und von Klondyke gefunden wird, und jedenfalls können Sie mir nicht verbieten, daß ich mich in einiger Entfernung von dem Ort niederlasse, nach welchem Sie sich begeben.“

Eylwester sah ein, daß er dies natürlich nicht verhindern könne und außerdem ja auch die enorme Ausbeutung Columbiens Platz für alle gewährte, welche in diesem Jahre vielleicht hinüber kämen. Jedenfalls, folgerte er weiter, ist Greaves, falls er darauf besteht, mich den ganzen Weg bis Dawson City zu begleiten, nicht der Mann, der Andere dazu anfordern würde, das ihm vielleicht zufallende Glück mit ihm zu teilen.“

„Ich sehe keinen Grund ein, weshalb Sie sich mit mir nicht anziehen sollten,“ fuhr er daher nach einiger Ueberlegung fort, „falls Ihr Ziel auch Dawson City ist. Natürlich hängt es ganz von Ihnen ab, ob Sie in den Klüften von Yukon oder Klondyke Ihr Glück versuchen wollen. Was mich selbst anbelangt, so weiß ich nur, daß ich den Wunsch hege, Gold zu finden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ich solches für Sie auch mit entdecken werde.“

Wenn Bolton gehesst hatte, Greaves von seinem Voratz, ihm zu folgen, abzubringen, so sah er sich hierin getuschelt; jedenfalls wurde das Benehmen seines Gefährten so viel freundlicher und angenehmer, daß er begann, seine Antipathie gegen ihn zu überwinden.

Die Natursehenswürdigkeiten, welche Eylwester während seiner Fahrt auf der Canadian Pacific-Eisenbahn zu bewundern Gelegenheit hatte, fesselten ihn im höchsten Grade und waren im Stande, mehr oder weniger seine oft gedrückte Stimmung zu heben.

Endlich erreichten die Reisenden Vancouver, um von dort den Dampfer zu besteigen, welcher die Abenteuer suchenden Auswanderer dem Lynn-Canal zuführte, eine Wasserstraße,

welche als die schönste der ganzen Erde bezeichnet werden kann.

Die ständige Controllirung seines zahlreichen Gepäcks hatte Eylwester Bolton bereits große Schwierigkeiten bereitet; aber dieselben sollten sich noch in bedenklicher Weise steigern. Ihm wurde klar, daß er mit dem Gelde nicht reichen könne. Frachten zu befördern war äußerst theuer, und wenn sich das, was er während der Fahrt auf dem Lynn-Canal hätte, als Wahrheit erwies, war die Aussicht auf die Möglichkeit, seine ganzen Borräthe bis Skagway zu transportieren, äußerst gering, was sowohl die enormen Schwierigkeiten, wie die ungeheuren Ausgaben dieser Reise ins Innere des Landes anbetraf. Er hatte unterwegs viel von dem überaus strengen Klima Columbiens gehört, aber die Schönheiten des Landes waren zu dieser Jahreszeit wahrhaft bezaubernd und nur die wunderbaren Gletscher, die Geburtsstätte der Eisberge, erinnerten den Beschauer, daß der kalte Winter hier in diesen Regionen neun Monate des Jahres unerträglich sein könnte. Der Monat Juni führt den herrlichen Sommer ein, welcher zwar kurz, doch äußerst productiv im Hervorbringen von Blumen und Bäumen der verschiedensten Arten ist.

Columbien ist arm an den Thieren, welche hauptsächlich die Nahrung des Menschen ausmachen und mit Fleisch sieht es daher ärmlich aus. Aber als Ersatz hierfür weisen die Flüsse einen ungewöhnlichen Reichthum in Fischen auf und Lachs ist eine häufige Erscheinung. In diesem köstlichen Fisch hatte man sich auf der Fahrt nach dem Lynn-Canal reichlich gelabt.

Die Junge Mr. Greaves' schenken indessen, nicht besonderes Gefallen an Fisch zu finden; denn am letzten Tage während der Fahrt auf dem Canal gab er seinem deutlichen Mißfallen dadurch Ausdruck, daß er bemerkte: „Daß man ganz gut sein, aber wenn man ihn immer wieder essen muß, wird die Sache etwas gar zu langweilig, meinen Sie nicht auch, Mr. Bolton?“

Lotterie

der
XII. Sächs. Pferdezucht-Ausstellung
Ziehung am 4. Dezember 1906
3300 Gewinne, als
15 Gebrauchspferde, 65 goldene, silberne usw. Taschenuhren
und andere nützliche Gebrauchsgegenstände.
Der Versand der Gewinne nach auswärtig erfolgt ohne Berech-
nung der Verpackung unfrankiert.
Lospreis 1 Mark. 11 Lose = 10 Mark.
Porto und Ziehungsliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Lose. —
Sie beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des
Dresdener Rennvereins, Dresden, Prager Straße 6, I, oder
in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

Feurich Pianos

Flügel und Pianinos
von hervorragender Güte.
Julius Feurich Kaiserl. Königl. Hof-Pianofabrik Leipzig.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marks Schwan
ist das beste, sparsamste,
im Gebrauch
billigste Waschmittel.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Chemische Untersuchungen

von Nahrungs- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handels-
produkten, Wasser- und Harn-Analysen etc. werden sorgfältig ausgeführt
im **Chemischen Laboratorium der Stadt-Apothek** zu Riesa
Dr. phil. nat. Alfred Arnold, Apotheker und Chemiker

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden

jetzt Moritzstraße 21, I., Ecke Johannesstraße,
empfehlen bis auf weiteres: pro 10000 kg

Pflanzsaug	17.—	ab weiterer Beträgen helfen Dresden
Kraut = 44 Fäß	28.—	
Pferdedünger (auch ab Chemnitz)	40.—	
Mollerei-Rohdünger (mit Sägespänen-Streu)	40.—	
do. (Stroh-Streu)	55.—	
Winderdünger	40.—	
Strohdünger	38.—	
Kutteldünger	28.—	
Strohsechricht (roh)	10.—	
do. (gelagert)	15.—	

Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den kanadischen Goldfeldern
von George Corbett.
Deutsch von Helene Hardt.

(Nachdruck verboten.)
„Sie mögen wohl recht haben,“ erwiderte Bolton, „aber
wir kamen nicht den weiten Weg hierher, um uns an den
Gentzen der Tafel zu weiden, und müssen uns meiner An-
sicht nach noch glücklich preisen, eine so gesunde Nahrung zu
finden.“
„Nun, wir gehen ja einer goldenen Zeit entgegen,“ be-
merkte Mr. Greaves, „und werden uns bald alles, was wir
brauchen, kaufen können. Gold und Geld beherrscht die Welt.
Freilich mag in der Nähe der Goldminen alles theurer und
schwerer zu haben sein, und Sie werden jedenfalls ein gutes
Stück Geld los werden durch den Transport Ihrer vielen
Sachen.“
„Das fürchte ich auch,“ entgegnete Sylvester, „aber ander-
seits ist es von großer Wichtigkeit, sich mit den notwendig-
sten Dingen zu versehen, wie ich dies gethan habe, wenn man
nicht die Schrecken des Hungers erleben will in einem Lande,
in dem die Temperatur bekanntermaßen zuweilen bis sechszig
Grad unter Null sinkt. Wenn Handelsleute und Krämer
überall zu finden wären, dann möchten Sie mit Ihrer Ver-
heißung, daß Geld und Gold die Welt regiert, wohl im
Recht sein. Aber ich glaube, daß sich Kaufleute, die sich mit
verhältnismäßig wenigem Verdienst begnügen möchten, nicht
vorfinden, da jeder hier nur darauf bedacht ist, seine Taschen
mit Gold zu füllen. Deshalb würde ich Sie auch entziehen
davor warnen, die nötigen Einkäufe zu unterlassen, ehe Sie
der Schlagwort-Boy den Rücken kehren.“
Ralph Greaves erkannte wohl die Wichtigkeit dieses Vor-
schlags, war aber andererseits durchaus nicht gewillt, seinen
Mangel an Geldmitteln zu belennen. Er hatte in aller Eile
England verlassen, um der Einladung in dem Polgel-

fängnisse von Scotland Yard für längere Zeit Aufenthalt zu
nehmen, nicht Folge leisten zu müssen. Anänglich beab-
sichtigte er, nach Canada zu gehen; dann kam ihm im Laufe der
Reise der Gedanke, den seiner Ansicht nach sehr unerfahrenen
Sylvester Bolton als sein Bereicherungsobject zu betrachten.
In seinem Besitz befand sich fast gar kein Geld mehr und er
wußte ebensogut wie Sylvester selbst, daß Geld und die
nötigen Vorräthe unerlässliche Dinge für einen Goldsucher
sind.
Nach der soeben gepflogenen Unterredung mit Bolton ließ
sich das Resultat in folgende Worte fassen: Hier handelt es
sich schließlich darum, wer am längsten ausdauert und den an-
deren überlebt. Bolton befindet sich im Besitz von Gegen-
ständen, die für unsere Unterhaltung durchaus notwendig sind.
Da ich mich selbst vor allen Dingen zu erhalten wünsche, so
kommt es für mich nur darauf an, wie ich mich am leichtesten
Boltons entledige, um auf dem Wege von hier nach Dawson
City in den Besitz meines Gepäcks zu gelangen.
5. Kapitel.
Erstigung des Paffes.
Ganz gegen seine Erwartungen bemerkte Bolton bei seiner
Ankunft in Dyea, daß es viele gab, welche sich zur Reise nach
Yukon rüsteten, und daß alle dem gleichen Ziele zustrebten,
Gold zu suchen und auch zu gewinnen.
Es lag danach auf der Hand, daß viele andere, ebenso
auch Felly Goodwin, ihre Freunde von den überraschenden
Erfolgen, die sie erzielt hatten, in Kenntniß gesetzt haben
müßten.
„Es scheint mir,“ bemerkte Greaves in seiner trostlosen
Weise, „daß sie ganz genau wußten, was sie thaten, als Sie
sich zur Reise nach hierher aufmachten. Man hat Ihnen einen
guten Wink gegeben und es wird Ihnen nicht zum Schaden
reichen, in mir einen Gefährten zu haben, der als einzige
Belohnung für seine Dienste, die er Ihnen auf der Reise

leisten will, die Erlaubniß haben möchte, Ihnen nach dem
Ort zu folgen, auf den Sie schließlich von Arunden aufmerk-
sam gemacht wurden. Ich kann Ihnen viele Aufgaben das
durch ersparen, daß ich Ihnen behilflich bin beim Transportieren
Ihrer Sachen, denn ich höre, daß die hiesigen Träger, die
meistens Chilcat-Indianer sind, enorme Summen für den
Transport der Waaren über den Paß beanspruchen, während
Pferde, selbst wenn sie zweckmäßig wären, unbezahlbares Geld
erfordern. Wenn Sie also nicht sehr viel Geld mit sich führen,
so ist das ganz ausgeschlossen.“
„Aber wie werden Sie es denn mit Ihrem eigenen Ge-
päck machen?“ fragte Sylvester nun doch etwas beunruhigt.
„Sie können doch unmöglich ganz ohne Gepäck sein?“
„Viel habe ich nicht mitgenommen,“ entgegnete Greaves
ausweichend, „und für das wenige, das ich bringe, unterhandle
ich mit einem Chilcat. Nach meinen Erkundigungen werden
Sie nicht genug Leute zur Beförderung Ihrer Sache finden
und ohne meine Hilfe kaum im Stande sein, Dyea in Kürze
zu verlassen.“
„Meinen Sie wirklich? Jedenfalls gedenke ich mich selbst
zu orientiren, ehe ich meine Angelegenheit Ihnen überlasse.“
„Thun Sie ganz nach Ihrem Belieben. Aber Sie wer-
den sich überzeugen, daß meine Behauptung richtig ist,“ er-
widerte Greaves mit verschmittem Lächeln.
Fast schien es, als habe er wahr gesprochen, denn alle
Versuche Sylvesters, eine genügende Zahl Träger für den
Transport seiner Sachen zu finden, erwiesen sich als er-
folglos.
Ehe die Klaffe Yukon und Klondyke erreichbar sind, muß
eine hohe Bergkette überdritten werden, und hierbei haben
sich die Chilcat-Indianer das Monopol als Führer angeeignet.
Die benachbarten Stämme, die nicht so mächtig sind, fürchten
sich, den Chilcats dabei in den Weg zu treten, und so kommt
es, daß es meistens an Führern und Trägern mangelt.
Dies schien besonders in diesem Jahre der Fall zu sein.



Grand Prix Globus Putz-Extract

putzt besser
als jedes andere Metall-Putzmittel

Zu jeder Tageszeit

sowohl

morgens beim Frühstück auf
Brod,

mittags zum Bereiten von Suppen
und Saucen, zum Kochen,
Braten oder Backen sowie

abends zum Nachtessen

also

in jeder Verwendungsart bietet
Ihnen für feinste Meiereibutter
einen vorzüglichen, gleich-
wertigen aber viel billigeren
Ersatz die beliebte
Delikatess-Margarine

Solo in Carton.



Benedek's Haaröl

Flasche M. 0.75 und
M. 1.50 ist ein reines
Naturprodukt von
Brennessel-Blüten u.
Blättern. Ein Haar-
wasser, das viel inten-
sivere Wirkung hat
gegen Haarausfall,
Haarfraß, Haars-
spalte, Kahlköpfig-
keit, als die bekannten, nur aus der
Wurzel hergestellten. Man laufe nie
offenes Haarwasser, sondern nur Ori-
ginalflaschen mit dem geschützten und
allein ächten Bild und Wort „Brenn-
nessel“ und „Benedek's Haars-
öl“. Zu haben in Apotheken,
Drogerien, Parfümerien, Friseur-
geschäften oder
Carl Hennig, München.
Depots: A. B. Hennig, Drog.,
O. Förster, Centraldrog., Anters-
drogerie.

Kopfläuse,

Wanzen, Flöhe, kurz Ungeziefer
jeder Art und dessen Brut wird
durch „Kratzi“ in kurzer Zeit
radikal beseitigt. Erhältlich bei:
A. B. Hennig, Drogerie.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gefächts mit ro-
sigem jugendfrischen Aussehen, wei-
cher, sammetweicher Haut und blen-
dend schönem Teint gebrauchen nur
die allein echte:
Stedenpferds-Ellienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadehent
mit Schutzmarke: Stedenpferd, a St.
50 Pf. bei: Oscar Förster, A. B.
Hennig, F. W. Thomas & Sohn,
P. Blumenstein, Anters-Drogerie,
sowie in der Stadt-Apothek, in
Gräba bei Alfred Otto und Theos-
dor Zimmer.

Patentanwälte Blank & Anders

Chemnitz, Poststr. 25.
Berlin, Gilschinerstr.

Zum Weizenfeldchen

empfehlen
rein gemahl. Kupfervitriol
zu billigsten Preisen
Drogerie A. B. Hennig.

Wagen-Verkauf.

Herrschafliche, gebr. Landauer
und andere Wagen mehr empfiehlt
zu soliden Preisen
Oskar Gatzsche,
Gartha bei Waldheim.

Waschinenöle, Wagenfett,

für landwirtschaftliche und gewerb-
liche Maschinen,
prima Qualität, empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.

Wer will?

gesund werden u. es bleiben,
der sehe nach, ob sein Urin klar
und hell ist! Ist er trübe und
seht ab, so ist seine genaue
chemische Untersuchung
unbedingt nötig! Auch wer
Schmerzen d. Wasserlassen, im
Kreuz, Nagen, Druck u. Unter-
leib verspürt, sende sofort sein
erstes Morgenwasser an Che-
miker N. Otto Lindner,
Dresden-N., Fürstenstraße 47,
vereid. u. approb. z. selbst. Be-
trieb einer Apotheke.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. Oktober 1906.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamts, nach der von jetzt ab in dem Feldpostpaketverkehr mit den Truppen in Deutsch-Südwestafrika die Versendung von Flüssigkeiten verfahrensweise zugelassen wird. Die Flüssigkeiten müssen in einem gut verloteten Blechbehälter enthalten sein. Der Raum zwischen diesem und dem äußeren Behälter (Kiste oder fester Karton) ist mit Sägespänen, Stroh oder einem anderen aufsaugenden Stoffe auszufüllen. Im übrigen unterliegen Sendungen mit Flüssigkeiten für Feldpostpakete nach Deutsch-Südwestafrika den allgemein geltenden Versendungsbedingungen.

Krippelfürsorge. Die Regierung der deutschen Bundesstaaten haben auf Anregung des Deutschen Zentralvereins für Jugendfürsorge die in hohem Maße dankenswerte Anordnung getroffen, daß am 10. Oktober d. J. Zahl und Verhältnisse der Krippel, welche bis zu vorgenanntem Tage das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht erreicht haben, behördlich festgestellt werden sollen. Diese überaus wichtigen Erhebungen sollen den weiteren Maßnahmen einer systematischen und durchgreifenden Krippelfürsorge als zuverlässige Grundlage dienen. Wie notwendig aber ein energisches Vordrängeschreiten auf diesem Gebiete für sorgender Nächstenliebe ist, dafür nügen folgende Zahlen als Maßstab. In Deutschland leben gegen 300 000 Krippel, von denen etwa 90 000 Almosen erhalten müssen, um nur ein kümmerliches Dasein zu fristen, und von den etwa 70 000 schulpflichtigen Krippelkindern müssen 7000, die geistig normal sind, des Unterrichts entbehren. Deshalb Sorge jeder, soweit es ihm irgend möglich ist, daß die am 10. Oktober stattfindenden Erhebungen recht gründlich durchgeführt werden, und daß mehr noch als bisher dem Krippelstand gesteuert werde. Jedwede Auskunft erteilt die Zentrale für Jugendfürsorge, Dresden-A., Marienstr. 22, I.

Siebenlehn, 4. Oktober. Im Jellwalde nahe bei den Militär-Schießständen werden Baracken für die österr. zu Scharschießübungen nach dort kommenden Truppen der Garnisonen Döbeln, Freiberg und Leisnig errichtet. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Bisher mußten die Soldaten täglich nach dem Schießen in ihre Garnison zurückbefördert werden.

Pirna, 5. Oktober. Se. Majestät der König wird nach dem Besuch der Stadt Glaschütte auch durch den süblichen Teil der Amtshauptmannschaft Pirna eine Fahrt unternehmen, um die Huldigung der Gemeinden entgegenzunehmen. Am Mittwoch den 10. Oktober, wird der Monarch, von Glaschütte kommend, gegen 11 Uhr in Mühlbach eintreffen, wo ein Empfang der umliegenden Gemeinden stattfindet. Darauf geht es nach Burthardswalde. In Weesenstein, wo die Ankunft gegen 12 Uhr erfolgt, wird Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg seinen Königl. Bruder erwarten; zwischen 12 und 1 Uhr findet dann der

Einzug in Johna statt. Dort wird der König auf dem Markte begrüßt werden, woran sich eine Besichtigung der Kirche schließt. Kurz nach 1 Uhr trifft der König in Heidenau zur Besichtigung des Johanniter-Krankenhauses ein. Der Konvent des genannten Ordens wird den Monarchen begrüßen, dem auch die Vertreter der Gemeinde am Krankenhaus ihre Huldigung darbringen. Von Heidenau aus erfolgt auf der Straße Pirna-Dresden die Fahrt nach Pirna, wo voraussichtlich eine Besichtigung der Landesanstalt Sonnenstein stattfindet. Da Se. Majestät erst zum Heimatsfeste in Pirna weilte, ist mit dieser bevorstehenden Ankunft ein offizieller Besuch der Stadt Pirna nicht verbunden. Von hier aus begibt sich der Monarch wieder nach Dresden.

Schandau, 5. Oktober. Die Nachfahson hat unter der Rasse und Kälte des diesmaligen September wohl ganz bedeutend gelitten; trotzdem lassen sich aber doch für den Sommer 1906 sehr stattliche Frequenzzahlen verzeichnen. So wurde die elektrische Bahn Schandau-Wasserfall, deren Fahrten am letzten Sonntag ihr Ende nahmen, von über 123 000 Fahrgästen benutzt. Eine gewiß respektable Ziffer.

Lichtenstein, 5. Oktober. Unsere Nachbarstadt Callenberg hat sich infolge der anhaltenden Fleischsteuerung veranlaßt gesehen, einen städtischen Fischmarkt zu errichten. Lungenau. Der Fuhrwerksbesitzer Oswald Jähle von hier fuhr mit seinem Gespann von Goffen nach Hohenthorst. In der Nähe des Görriehamer Waldes stürzte der Wagen um und Jähle kam so unglücklich unter diesen zu liegen, daß er sehr schwere Querschnitte erlitt, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Plauen i. V. In einer stark besuchten Versammlung, die dieser Tage von dem hiesigen Gewerbeverein, den kaufmännischen Korporationen und fast sämtlichen Zünften einberufen worden war, kam es zu einer bemerkenswerten Auseinandersetzung zwischen Mittelstandsvereinigung und freisinniger Volkspartei. Als Redner traten auf Herr Ingenieur Th. Fritsch-Leipzig, Vorsitzender der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen, und Herr Generalsekretär Ludwig Jährenbach-Dresden. Um dem Führer der freisinnigen Volkspartei Herrn Abgeordneten Oskar Günther-Plauen Gelegenheit zu geben, seine feindselige Stellungnahme zu den Organisationsbestrebungen und gewissen Forderungen des Mittelstandes zu begründen, hatte man ihn eingeladen. Herr Günther ersah jedoch nicht persönlich und beauftragte mit seiner Vertretung einen Parteifreund. Mit Genugtuung wurde eine von dem Syndikus der Gewerbekammer in Plauen Dr. Engelmann abgegebene Erklärung aufgenommen, daß nach seiner nach eingehender Prüfung der Frage gewonnenen Ansicht den Zünften der Beitritt zur Mittelstandsvereinigung geschlechtlich nicht verwehrt werden könne. Er sage dies mit um so größerer Zuversicht, als der Verkauf der Plauerer Mittelstandsversammlung bei ihm und wohl auch bei jedem anderen Versammlungsbesucher die Ueberzeugung gefestigt habe, daß die Mittelstandsvereinigung tatsächlich nur wirtschaftliche und keinerlei parteipolitische Ziele ver-

folge. Schließlich wurde einstimmig von der Versammlung eine Resolution angenommen, in welcher die Zwecke und Ziele der Mittelstandsvereinigung gutgeheißen werden und dem Abgeordneten Günther das Lob darüber ausgesprochen wird, daß er im letzten Landtag gegen die Warenhaussteuer gestimmt habe.

Aus aller Welt.

Hamburg: Am Sonnabend voriger Woche entfloh der 16 Jahre alte Bildhauerlehrling Konhart aus Dresden, nachdem er dort ein Spartassenbuck über 500 Mark gestohlen hatte. Der Flüchtling wurde freibrieflich verfolgt. Nachts wurde er von einem Polizeibeamten angehalten und festgenommen. Er sagte aus, daß er sich ein Schiff suchen wollte, um in die weite Welt zu fahren. Einstweilen wurde der Jüngling nach Dresden zurückgebracht. — **Bremen:** Das Bremer Dampfschiff „Herbinand Fischer“, Kapitän Arjmann, ist mit 24 Mann Besatzung auf der Fahrt nach Queenstown verloren gegangen. — **London:** Der spanische Dampfer „Dolores“ ging zwei Seemeilen von dem Leuchtturm St. Catherine kentert, unter. Die Besatzung landete in den Rettungsbooten des Dampfers. — **Doppel:** Auf der Chaussee zwischen Grudschütz und Neudorf wurde der Sattlermeister Simon und dessen dreijährige Enkelin von einem Automobil überfahren. Das Kind wurde getötet, Simon erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — **Erfurt:** Eine auf Arbeit gehende Frau wurde von einem Geschäfts-Automobil erfasst und etwa 10 Schritt weit fortgeschleift. Sie trug schwere Verletzungen, namentlich am Kopf, davon. Wie sich herausstellte, hatte der Automobilist die Gewalt über das Fahrzeug verloren. — **Posen:** Ein 25 jähriger Parbier in Herrstadt erwarbete seine 22 jährige Ehefrau durch Ausschließen des Leibes mit einem Rasiermesser, worauf er Selbstmord durch Erhängen verübte. — **Zauer:** Ein glänzendes Ergebnis förderte die Abiturientenprüfung am Gymnasium zu Zauer. Der Prüfung sollten sich sechs Prüflinge unterziehen. Von diesen traten drei vor der schriftlichen Prüfung zurück, zwei weitere während des Examen, und der sechste nahm infolge Erkrankung an der mündlichen Prüfung überhaupt nicht teil, so daß trotz der sechs Prüflinge kein Reifezeugnis ausgestellt werden konnte. — **Neurleaus:** Ein Wirbelsturm richtete in dem aus Wohngebäuden bestehenden Teile der Stadt Verheerungen an. Mehrere Häuser stürzten ein. Die Verstörungen sind am größten in dem 50 Meilen entfernten Pontchartroula. Dort sind vier Personen ums Leben gekommen. — **Philadelphia:** Eine Leuchtgasexplosion zerstörte eine im Bau befindliche Unterführung unter der 6. Straße und in der Marktstraße bis zur Mitte des Häuserblocks. Sieben Personen wurden getötet, zwölf verletzt. — **Essen:** Der Vertreter des englischen Generalkonsuls in Düsseldorf Dr. König traf vorgestern nachmittag im Auftrage der englischen Regierung hier ein, um über die Ermordung der Miß Kate Erfindungen

Eine Wagenladung

hochfeiner 1900er und 1903er Rheinweine

trifft in den nächsten Tagen ein. Ich offeriere diese Weine faß- und flaschenweise in verschiedenen Preislagen und stehe mit Preisabgaben gern zu Diensten.

Fernsprecher Nr. 76.

Ferdinand Schlegel.

Die Neuheiten

in Damen- u. Mädchen-Confection

biete ich in sauberster Verarbeitung und tadellosem Sitz wie folgt an:

Schwarze Paletots

Pa. Doppel mit schönem Besatz, 5, 6, 7.50, 9, 10 Mk.

Schwarze Paletots

reich mit Tuch und Stickereien besetzt, 11, 12, 14, 16, 17.50 bis 35 Mk.

Farbige Paletots

in Stoffen englischen Gewirchs, 8, 10, 12.50, 15, 18 bis 32 Mk.

Mädchen-Paletots

in reizenden Ausführungen, 2.50, 3, 4, 5, 6.50, 8, 9 bis 18 Mk.

Schneidige Backfisch-Paletots, Astrachan-Paletots und -Blusen, Golf-Capes, Abendkragen, Schwarze Krage etc. etc.

Emil Förster (Max Barthel Nacht.)

Emil Rädlers Conditorei und Restaurant

Original-Ausschank
echt Radeberger Pilsner

Tafelgetränk Sr. Majestät des Königs von Sachsen
empfiehlt morgen Sonntag
reichliche Auswahl in Kuchen und Torten.

Eine Kleinigkeit

mit Brauns'schen Stofffarben: Allereil Kleidungsstücke, Gardinen, Vorhänge, Spitzen, Raumwollene seidene und halbsidene Blusen, Waschkleider etc.
mit Brauns'schen Crémefarben:
mit Brauns'schen Blusenfarben:
wie neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!

Brauns'sche moderne Holzbeizen

sind die Liebhaberkünste (Brennmalerei etc.) besonders beachtenswert.

Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.

Audern Plätzen als mit dieser Schutzmarke (Schleife mit Krone) weise man zurück.



Coupons.
Kontrolle.
Geldern
1/2, 1/3, je nach
er.
n.
mann.
Bäck
wieder
Möhter.
Zeitheim
Oktober, ladet
essen
Unterhaltung
S. Siegel.
Möderan.
ladet zu
Kuchen
ed Teutsch.
Novis.
ober ladet zum
Ballmusik
hugo Arnold.
Schängel-
züchtlerverein
Riesa
Umgegend.
11. Oktober,
sammlung
Kellungsange-
im Vortrag
gefestigtelzucht.
er erwünscht.
Vorstand.
C.
Uhr
er
se.“ Herzlich
ch eingeladene
tenabend nicht
derer“.
nachm. 5 Uhr
ain (Basthof
okal.
rein
anz“.
Partie nach
50 Uhr vorm.
D. V.
Chor: Mons
ngverein
phon“.
Oktober
Konzert.
Sänger er-
D. S.
in Riesa.
er Turnstunde
onpring.
acht 12 Seiten
Erzähler an

eingezogen. Er berichtete darüber telegraphisch nach London. Ob die Leiche der Miss Lake nach England überführt wird, ist noch fraglich. — Innsbruck: Die Ortsgemeinschaft Talsach in Buxterthal ist zum größten Teile niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten sind zwei Personen ums Leben gekommen, einer schwer verletzt. — Berlin: Der Strafsenat 2 des Kammergerichts verwarf die Revision des Staatsanwalts gegen das freisprechende Urteil des Landgerichts im Prozeß gegen den Obersten a. D. Gaedke wegen unberechtigter Führung des Oberstentitels. Gaedke ist somit berechtigt, den Titel Oberst a. D. zu führen.

Vermischtes.

Mit einer ährenden Flüssigkeit surchtbar zugerichtet wurde in Berlin die 54 Jahre alte geschiedene Frau Elisabeth Kreer, eine Näherin. Als sie auf ein Klopfen hin die Tür öffnete, goß ihr eine Frau eine dampfende Flüssigkeit in das Gesicht, wobei sie ihr zurief: „Sie haben meinen Mann verführt!“ Die Flüssigkeit, die „gebrannt“ haben soll, verletzte die Frau so schwer, daß sie jetzt im Lazaruskrankenhaus auf den Tod darniederliegt. Aus dem Gesicht und der Brust sind ganze Fleischstücke herausgebrannt. Als der Täterschaft verdächtig ist eine 49 Jahre alte Frau Schmidt verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Frau Kreer, die zunächst noch bei Besinnung war, hat, wie sie sagte, in der Täterin, die sofort entfloß, Frau Schmidt erkannt. Diese erkundete vor längerer Zeit, daß ihr Mann mit Frau Kreer ein Verhältnis habe. Sie besuchte die Frau und bat sie, von ihrem Manne abzulassen. Frau Kreer wies sie aber ab. Frau Schmidts Kinder erklären, daß ihre Mutter in der kritischen Zeit zu Hause gewesen sei; auch der Schlafburtsche will Frau Schmidt zu Hause angetroffen haben.

Abenteurer im Automobil. Eine unheimlich-nägelige Automobilfahrt beschäftigte die vierte Strafkammer des Landgerichts 1, Berlin. Wegen Nötigung und Aussetzung einer durch Krankheit hilflosen Person mußten sich der Autobroschürenführer Richard Herbst und der Traßkutschner Georg Ripper vor dem Strafrichter verantworten. Am Morgen des 12. Februar ds. Js. wurde in dem Flur des Hauses Skalitzerstraße 9a eine bewußtlose Frauensperson aufgefunden. Es war die 39-jährige, unverheiratete Direktorin S. Im Krankenhaus erlangte

sie erst am folgenden Tage wieder das Bewußtsein. Am Abend des 11. Februar hatte das Fräulein S. eine Frau Eckroder aufgesucht, deren Mann in der Frankfurter Allee eine Gastwirtschaft betreibt. Gegen 11 Uhr betraten Herbst und Ripper das Lokal. Herbst lud die anwesenden Frauen zu einer kleinen Rundfahrt in seiner vor dem Lokal stehenden Automobildroschke ein. Nachdem man noch mehrere Lokale aufgesucht hatte, fuhr Herbst die Fahrgäste nach ihren Wohnungen. Zuletzt befanden sich nur noch Herbst, Ripper und das Fräulein S. in dem Fahrzeug. Fräulein S. merkte nun bald, daß die beiden Männer ein Attentat gegen sie planten. Als das Automobil das Nachbarufer entlang kam, versuchte Fräulein S., aus dem Wagen zu springen. Als sie festgehalten wurde, schrie sie laut um Hilfe. Ihre Rufe verhallten jedoch in jener menschenleeren Gegend in der Nacht ungehört. Nach der Angabe der S. wäre sie schließlich von den Angeklagten aus dem Fahrzeug herausgeworfen worden; von diesem Zeitpunkt ab wisse sie nicht mehr, was mit ihr geschehen sei, da sie durch den schweren Sturz das Bewußtsein verloren habe. Wie Ripper vor Gericht einräumte, hat sich Herbst dann später in der Reichensbergerstraße an der S. vergangen. Dies wurde von Herbst allerdings bestritten. Die Angeklagten führten mit der Bewußtlosen bis zum frühen Morgen umher, da sie es nicht wagten, bei der Unfallstation ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Um sich ihres Opfers zu entledigen, schleppten sie die S. in den Hausflur in der Skalitzerstraße und überließen sie hilflos ihrem Schicksal. Der Gerichtshof erkannte gegen Herbst auf ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Gegen den minderbeteiligten Ripper lautete das Urteil auf vier Monate Gefängnis.

Ueber den Absturz eines deutschen Bergsteigers vom Big Morneratsch werden aus Zürich folgende Einzelheiten gemeldet: Melcher aus Hütten bei Pirna ist am Sonntag morgen mit zwei Kameraden von der Tschirvohütte nach Big Morneratsch ausgebrochen. Um 5 Uhr nachmittags, eine Stunde unterhalb der Spitze, hatten die Bergsteiger gleich von Anfang den Weg verfehlt, und beschloßen nun den Abstieg. Der nicht angeleitete Melcher stürzte auf ein kleines Gletscherfeld ab und verletzte sich Füße, Arme und Schultern. Es war nicht möglich, ihn an eine geschützte Stelle zu schaffen. Lutsch, einer der Begleiter, der auch die Tour mit dem am

Julier verunglückten Fritz Michel mitgemacht hatte, blieb bei Melcher, während der dritte Gefährte Jenzer Teden aus der Tschirvohütte holen sollte. Jenzer sand in der Nacht den Aufstieg von der Hütte nicht mehr und eilte mit der Meldung vom Unfall nach Pontresina. Montag war inzwischen eine private Rettungskolonie abgegangen, die aber Melcher nur noch als Leiche vorfand. Lutsch hatte die Hände teilweise erfroren. Melcher hatte keine tödlichen Verletzungen, er ist nur der Kälte erlegen. Die Kolonne kehrte ohne die Leiche zurück. Montag abends erfolgte die Anzeige beim Gemeindevorstand Pontresina, das Dienstag früh eine Bergungskolonie von 14 Jähren unter Leitung von Balthasar Caprez nach der Unglücksstätte absandte. Nachmittags 3 Uhr war die Kolonne mit der Leiche in Roseg.

Der Gipfel der Bergelichkeit. In dem abends in Kassel eintreffenden westfälischen Personenzuge reiste vorgestern eine Frau mit ihren zwei kleinen Kindern. Kurz vor Hagen stieg sie aus, ohne an die Kinder zu denken. Erst als sie sich nach einigen Stunden ihrer Kinder erinnerte, eilte sie zum Bahnhof zurück. Inzwischen waren die Kleinen den Mitreisenden aufgesallen und in einer benachbarten Station dem Vorsteher übergeben worden. Traulich wurde dann die Mutter ermittelt, die auch bald eintraf, um ihre Kinder wieder in Empfang zu nehmen.

Die Grubenexplosion in Amerika. Von 70 Grubenleuten, die am Mittwoch in der Westkoche der Polakontas-Kohlen-Gesellschaft in Bluefield, West-Virginien, von schlagenden Wetterern ereilt worden waren, sind bisher nur wenige gerettet, mindestens 60 befinden sich noch in den verschütteten Grubengängen und werden von den andringenden Flammen bedroht. Rettungsmannschaften drangen todesmutig ein, konnten aber die Verunglückten nicht erreichen. Man befürchtet, daß keiner von ihnen mit dem Leben davonkommt. Giftige Gase und lodernde Glutn machten zurzeit das weitere Vordringen der Rettungsmannschaften unmöglich. Weiter wird berichtet, daß die Leichen von neunzehn bei der Grubenexplosion ums Leben gekommenen Bergleuten bereits geborgen sind; es befinden sich darunter ungarische Arbeiter. Es wird als sicher angenommen, daß die übrigen noch vermißten Bergarbeiter nicht mehr am Leben sind.

Kreuzstern **MAGGI'S 10 Pfg. Fläschchen** **WÜRZE** **MAGGI'S Würze.**

2 Lederdecken
sind von Riesa bis Röderau verlorene worden. Abzugeben gegen Belohnung bei **Hermann Kummel, Rüdritg.**
Wöhl. Zimmer, v. Schloßstr. 17, 1.
Schön möbliertes Zimmer
an soliden Herrn sofort zu vermieten **Albertplatz 11, 3. r.**
Fremdliches Logis im Hinterh.
zu verm., 1. Novbr. oder später begehbar **Kaiser Wilhelmplatz 5.**
Möblierte heizbare Schlafstelle
zu vermieten **Bismarckstr. 11 e pt. 1.**
Dienstmädchen,
ehelich und fleißig, gesucht **Bettinerstraße 12, Bäckerei.**
Ein junges reinliches Mädchen wird sofort, ev. zum 15. Oktober gesucht **Gröba, Riesaerstr. 10.**
Aufwartung
für ganzen Tag sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Leute
zum Rübenausmachen sucht **Rittergut Gröba.**

Leute
zum Zuckerrübenroden sucht bei hohem Akkordlohn **Rittergut Seerhansen.**
Ein Posten wenig gebrauchte **Bogelbauer und Heckbauer** sind billig zu verkaufen **Bettinerstraße Nr. 30, 1. Et. l.**
Ein gebrauchter eiserner Ofen ohne Röhren ist zu verkaufen **Rüdritg 28 b.**

Guterhaltene **gr. Bettstelle mit Matratze** (hohes Haupt, 110 x 200) **Zinkbadewanne** billig zu verkaufen **Hauptstraße 22, 2. rechts.**
Ein neues **Kinderfordgestell** zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein gebrauchtes **Sofa** billig zu verkaufen **Cl. Wolf, Hauptstr. 52.**
Hafers- und Schüttstroh kauft **Th. Gaumnitz.**

KOHLEN
Brucher „Paul“ Alleinverkauf ab Schiff ab Schiff **A. G. Hering & Co.**

Salon-Briketts nach Zahl u. Gewicht, prima Qualität, empfiehlt frei Haus **Th. Gaumnitz.**
Sprungfähiger **Schweizer-Flegelbock** steht zur Benutzung **Schmiede Wergendorfer.**
Schottischer Schäferhund, jung, billig zu verkaufen **Emolny, Feisenz, Glaußh.**
3 junge Dalmatiner Hunde, 1/2 Jahr alt, sind zu verkaufen **Gröba Nr. 24.**
Seltige **Winterbirnen** sind zu oerz. **G. Kühne, Goethestr. 61.**

Balle's Tanzlehr-Institut
Gasthof Rüdritg.
Mein Tanz- und Anstandslehre-Kursus bei Herrn Gasthofbesitzer **M. Bahrman** beginnt **Montag, den 8. Oktober.** Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. **Hochachtungsvoll** **Oswald Balke, Lehrer der höheren Tanzkunst.**

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.



Radfahren
lernen Sie sicher und schnell auf **Richters großer Radfahrbahn** und finden auch die größte Auswahl in langjährig bewährten Rädern zu billigsten Preisen. **Adolf Richter.**

Kopfläuse, ungeziefer und deren Brut beseitigt radikal **„Knox“.** Allein-Depot: **Kulzer-Drogerie.**

Alle Reparaturen an Uhren, Gold- und Schmucksachen, Brillen, Klemmern billigst unter Garantie. **B. Költzsch, Wettinerstr. 37.**

Winteräpfel in verschiedenen Sorten, sowie **schöne Speisemöhren** verkauft **Zische, Rüdritg.**

Schöne Birnen verkauft billigst **Wustlich-Wähle.**
Aepfel und Birnen empfiehlt billigst **F. Schlegel, Gostewitz.**
Speisefartoffeln, Gentner 2 Mt., verkauft **R. Terpe, Rüdritg Nr. 111.** NB. Dasselbst ist ein **Büfelfah** zu verkaufen.
Aepfel. **Schöne Winteräpfel u. Tafelbirnen** empfiehlt in großer Auswahl billigst **Sickert, Obstgarten Wettinerstraße.**

Johannisbeersaft, Fenchelhonig, Flasche 50 Pf. und 1 Mt. **Paul Koschel Nachf.,** Bahnhofstraße 13.

Hausbackenes Brot, anerkannt vorzüglich, empfiehlt die Bäckerei von **Robert Bächner, Großenhainerstraße 18.** Mitglied des **Rabatt-Sparvereins.**

Hochfeinen **Münchener Bierkäse** empfiehlt **Ernst Schäfer Nachf.**

Bekanntmachung. Wegen vorübergehender Abwesenheit aus Riesa habe ich meinen **Telephon-Anschluß Nr. 217** bis Ende März 1907 aufgegeben. Amtsleiterarzt **Hillich, Oberoeterinar,** **Bismarckstraße 45.**
Pepsin-Wein, ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenbräuden, Verschleimung etc., in Flaschen zu 50 Pfg., 1 Mt. n. 2 Mt., empfiehlt **A. B. Gennide, Drogerie.**
Rot- u. Weissweine in großer Auswahl empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**
Caviar feinsten **Beluga Matossol,** fast ohne Salz, in Eis gelagert, empfiehlt **D. Stelzer.**
50 Stück große **Johannisbeersträucher** sind ganz billig abzugeben **Großenhainerstraße Nr. 19.**
Adolf Richter, Möbel-Magazin. Spez.: **Vollständige Einrichtungen, Möbel und Postermöbel** für über 20 Zimmer am Lager. **Eigene Tischlerei u. Tapeziererei.** Fernspr. **Riesa, Hauptstr. 126.** **60.** **Parterre und 1. Etage.** **Reelle Bedienung.** **Feinste Referenzen**

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niefer Tageblatt“.

Nr. 40. Niefa, den 6. Oktober 1906. 29. Jahrg.

Die gnädige Frau.

Erzählung von H. Burg. Nachdruck verboten.

I.

Es war den ganzen Tag sehr heiß gewesen. Nun aber begannen die Schatten des Sommer-Spätachmittags sich auf Wald und Feld zu senken — still und einsam lag, zehn Minuten vom wässern Dorfe entfernt, der kleine Bahnhofs in all dem tiefen Sommerfrieden. Manchmal ging es wie ein plätscherndes Ton durch die Telegraphenbrücke — dann wieder vollständige laute Ruhe. Der Bahnhofsbesorger und sein Helfer hatten sich in das Stationsbureau zurückgezogen, der Stationswart der sehr wenig besuchten Bahnhofsverwaltung hielt seinen Nachmittagskaffee, der Herr zwischen zwei „Alligen Jügen“ ihn erwiderte, nämlich dem um 1 Uhr 30 Min. mittags und dem, der um 15 Minuten, von der Weichselhauptstadt kommend, den Bahnhofsverkehr zu besorgen mußte.

Nach hatte er das Klavierwerk des Telegraphen nicht anschlagen hören, ein Ton, der ihn bestimmt und sicher weckte, gerade zur rechten Zeit, um nach einmal mit dem Steinbruch über die schönen, bunten Wein- und Pflanzengärten des Büffels zu fahren und jubelnde Klänge von der großen Waschloche zu hören, unter der einige „Belegte Butterbrote“ zu sehen waren. Ein anderer Ton rief den Mann aus seinen Träumen, die ihm gerade wieder den Besch einer großen Bahnhofsverwaltung an einem recht leichten Kreuzungspunkte mehrerer Bahnlängen vorgekauft hatten, das Rollen von Wägen auf dem holprigen Steinboden, der sich auf der Rückseite des Bahnhofsgebäudes hinzog. „Wer kommt denn da?“ fragte auch unten der Stationsvorsteher und setzte eilfertig die rote Mütze auf.

Der junge Gehülfe hatte schon hinausgelaufen. „Vorherrscher“, sagte er lakonisch. „Mit zwei Wägen?“ wunderte sich droben der Herr. Der erste Wagen war indessen vorgefahren, ein schönes, mehr solides als elegantes Gefährt, von einem einfaßigen Livrierten Kutscher geführt, der grüßend an den Bahnhofsgriff, als die hässliche Gestalt des graubärtigen Vorherrschers den Wagen verließ. Der zweite kleine Leiterragen war offenbar zur Beförderung von Gepäck bestimmt, auf dem von Säcken gebildetes primitives Pack sah ein Fortschlepper in seiner grünen Uniform.

Uniform trug auch der hochgewachsene Postmeister, den der am Schranken der Verkaufsstelle amtierende Beamte nach seinen Wägen fragte. „Eine Bahnheilgarie!“ forderte der Angekommene und bereit, nachdem das Faktum des Bahnhofs, der Güterexpedient, Portier und Gepäckträger in einer Person war, die Karte durchschlug hatte, hinaus auf den Bahnsteig, wo der Vorsteher seinen den Befehl gab, das Abfahrtsignal zu geben.

Die Herren grüßten sich militärisch, und der Vorsteher fragte: „Wollen Sie ein bißchen reisen, Herr Postmeister?“ „Nein, nein, mein lieber Herr Vorsteher, das nicht, ich hole mir mal wieder lieben Hausbesuch ab. Sie wissen, mein grüner Wald lockt im Sommer die Großhabsmänner.“

„So kommt er schon“, meinte der Beamte, und wies mit der Hand auf eine kleine, ganz feine Rauchwolke, die aus dem sehr fern noch bei einer Biegung des endlos sich ausdehnenden Schienenweges erschien.

Nicht zwei Minuten nach, und leuchtend und pustend wollte der lange Zug vor dem kleinen Bahnhofs. Einige Landleute, die vom Schreinemarkt aus der nächsten Stadt kamen, einige Frauen, die dort Einkäufe gemacht hatten, entließen der vierten Wagenklasse, während aus einem Wagenabteil der zweiten ein ganzes Mädchenantlitz erwartungsvoll hinausguckte.

Auf diesen Abteil ging der Postmeister zu, um, nachdem eine ganze Menge kleinerer Gepäckstücke ihm überreicht und von ihm an den Gepäckträger weiter gegeben waren, einer schönen, jungen, eleganten Dame beim Aussteigen behilflich zu sein.

„Willkommen, liebes Kind“, sagte der alte Herr, indem er die zarte Hand freudig drückte. „Du mußt mit meiner Abholung sätlich nehmen, die Tante und Sophie, die mich begleiten wollten, haben jedoch durch Besuch aus der Nachbarschaft Abhaltung bekommen.“

„Mama und Papa lassen vielmals grüßen, lieber Onkel“, sagte das junge Mädchen und sah etwas schüchtern zu dem imposanten Postmann auf, der der Bruder ihrer Mutter war.

„Ich hoffe, Du wirst Dich bei uns wohl fühlen, liebe Inge, obgleich es gegen Dein Vaterhaus und gegen Berlin nur still und einsam ist bei uns. Du Dich aber erholen und kräftigen sollst, so wird Ruhe und Stille Dir gewiß wohlthun. Ich hab' meiner geliebten Schwester versprochen, daß Du Dich wohl fühlen sollst. Was an uns liegt, werden wir dazu tun.“

Inge antwortete nicht, der Onkel hatte eine so bestimmte Art und Weise, wie sie sie kaum kannte, wie sie z. B. der Vater ihr oder der Mutter gegenüber nie in Anwendung brachte.

Sie warferte die stolze Gestalt in der fleischigen grünen Uniform ihr zur Seite. Das Gesicht des Onkels gefiel ihr, trotzdem ein Zug von eiserner Energie und unbegreiflichem Willen darauf lag, aber in den klugen, blaugrauen Augen las sie viel, viel Herzengüte. Sie waren an den Wagen getreten.

„Bitte, Inge — steige ein“, sagte der alte Herr mit einem Anflug von Nüchternheit, und er folgte, als sie Platz genommen hatte, fast mit jugendlicher Gewandtheit.

Der Kutscher hatte die kleinen Gepäckstücke neben sich untergebracht, und Inge sah sich nach ihrem großen Koffer um.

„Ten bringt fertig, der Fortschlepper“, beantwortete der Onkel die summe Frage, und „Borsdorf, Palzer“, mahnte er.

Die schönen Brauen griffen aus, und im Nu lagen Bahnhofs und Steinboden hinter ihnen; nicht weit von der Station bogen sie in eine wohlgehaltene Chaussee ein, die zunächst durch Felder und Wiesen, dann durch herrlichen Wald führte, der in reizvoller Mischung Nadel- und Laubbolz anwies.

Ein und wieder tauchte in der Nähe oder ferne ein Dorf, ein Gehöft, ein herrlicher Gutshaus auf. Inge schaute stumm um sich.

gebührende Ehre anset. Der Trennungschmerz hatte dem trefflichen Appetit der Jugend nicht geschadet.

In Trina und ein weiteres Mädchen, wie Sophie Inge zuschickte, das Dreizehnjährige, verdienten, so entschied sich Inge dafür, daß draußen jedenfalls eine perfekte Köchin ihres Amtes walte, die diese delikaten Hüner gebraten und diese köstlichen Erbsen und Karotten gekocht habe. Ihr fiel ein, wie die Mutter einst gesagt, sie beneide Tante Christine um die Gabe, die einfachsten Landmädchen so vorzüglich anzulernen.

Die arme Mama — sie bekam auch niemals eine Köchin, die ordentlich allein kochen konnte.

Inge wollte nächsten Winter Kochstunde nehmen — das war jetzt sehr fein, und alle jungen Tanten der besten Kreise lernten kochen.

„Sie wachte sich an Sophie.“

„Du, Sophie, Ihr habt doch eine perfekte Köchin brauchen, die kann aber gut kochen.“

„Die perfekte Köchin, mein Schatz, sitzt neben Dir — ich habe gekocht und koch immer — aber das Küchenmädchen geht mir zur Hand, ich habe sie gut „angebändelt“, wie Vater immer sagt.“

„Du, Sophie, hast gekocht?“

„Ja gewiß, koch bekamen wir nichts zu essen, denn die, das Küchenmädchen, muß auch das Hünerfleisch und das liebe Vorstreichsel besorgen.“

„Wie koch und gekocht Du bist“, sagte Inge aufrecht. „Ich möchte auch kochen lernen.“

„Sie sah über den Tisch hinweg ins Verze. Ja, sie wollte kochen und wirtschaften lernen, wie sie alles andere gelernt hatte — nicht nur um Mammas und Pappas willen, sondern auch für die eigene Wirtschaft.“

Ob Herrsch das wohl möchte?“

Mit einem Male fühlte sie einen Stich im Herzen — es war doch etwas anderes um Herrsch —

Die Stühle scharrten auf dem schneeweiß geschneuten Fußboden — Herrsch Postmeister hatte die Tafel aufgehoben.

Im Familienzimmer brannte die Hängelampe über dem gemütlichen Esoplatz, und Sophie eilte, den schönen Hügel aufzuklappen, der den größten Raum im Zimmer einnahm. In graugelben Gruppen stand man, sich unterhaltend, umher. Herr von Dörgerow rückte an dem Kofenpult, das neben dem Hügel stand, dann nahm er eine Bloline aus dem Ledertuch, die außerdem noch sorglich in ein weißes Seidentuch gewickelt war. Und während Sophie, am Hügel sich nehmend, verständnisvoll die Töne anschlug, stimmte er das herrliche Instrument.

Tante Christine nahm ein grauwollenes, großes Strickzeug zur Hand, und Inge beiläufige aufrechtig, keine Arbeit mit heruntergebrachte zu haben.

„Tante Christine, gib mir auch ein Strickzeug.“

Verständnisvoll griff die Postmeisterin in ihren großen Arbeitskorb, der, auf Hüften ruhend, beiläufig neben ihrem Esoplatz stand, und eine einfache Strickarbeit mit zwei biden, langen Holzspindeln hervorziehend, sagte sie: „Du Inge, das kann man im Schlaf stricken, immer rechts, erste Masche abstricken. Das sind warme Schals für die Leute zur Winterzeit.“

„Du zogen schon die ersten Töne des Ouambischen „Die Maria?“ durch den stillen Raum.“

„Diese Art Ouambisch gefiel Inge sehr, es gefiel ihr überhaupt so gut hier, wie sie es nie für möglich gehalten. Ohne sich eigentlich hier darüber geworden zu sein, fühlte ihr Gemüt die wohlthuende Ruhe dieses Feierabends.“

Feierabend — sie sagte im Geist das Wort langsam vor sich hin. Sie kannte bei der Hastigkeit ihres Lebens

daheim kaum einen Feierabend, wo Geist und Herz ausruhen können. Ihre Feierabende mit ihren Besuchen und Verstärkungen bedeuteten oft mehr eine Anstrengung. Das Schönste daran war das Zusammensein mit Herrsch. Da war er wieder, der Jugendstolz, schöne Herrsch, und sie erinnerte sich deutlich ihres Abschieds. „Ob sie ihm stets treu bleiben würde?“ Wie ernsthaft er das gefragt hatte. Und ihre ebenso ernste Gegenfrage: „Und Du mit, Herrsch?“

Nein — ein Jurak gab es hier nicht, mochten die Hindernisse auch turmhoch vor ihnen stehen. Ihre Liebe mußte sie alle besiegen —

Die Töne waren verhallt, der Postmeister war, wie immer, wenn er Musik hörte, begeistert.

„Und nun, Herr Professor — liebe Sophie — mal noch etwas von Mozart. Sie wissen, es geht nichts über meinen Mozart.“

Nach dem musikalischen Teile des Abends, für den zu morgen Inge ein Duett mit Sophie versprochen blieb man noch in angeregter Unterhaltung beisammen, bis plötzlich Konrad mit einer großen Laterne auftauchte.

Tadel mußte er ein äußerst vergnügtes Gesicht und sang, den Ton des Dorfgeschwätzers nachahmend: „Hört Ihr Herrn und laßt Euch sagen, daß die Glock hat elf geschlagen.“

Das war das Zeichen zum Aufbruch, die jungen Herren begaben sich über die in tiefer Finsternis liegende Dorfstraße nach dem gegenüberliegenden, zur Postmeistereigebäude gehörenden sogenannten „Jägerhaus“, und auch Onkel und Tante zogen sich zurück, während Sophie ihren Hügel schloß, die Noten fortlegte und dann, ihren Arm um Inge legend, sagte: „Nun, komm, Herzsch-Inge, Du wirst müde sein.“

Fortsetzung folgt.

Herbstmorgen.

Herbstmorgen hat die Natur gewandt; Sie regt sich nicht; die Nacht war hart. Purpurne Blätterchen, überdeckt Mit Perlen, sind noch ganz erhartet. Ein blauer Tauf Hüllt alles ein; still ist die Luft.

Bombard greift rufend über's Feld; Des Wanders Fuß erschrickt vor ihr; Raubvogelstreckel mitunter stellt Bon fernher aus dem Waldrevier. Und wieder bald Wird alles still, kein Laut erschallt.

Auf einmal, einem Schatten gleich's, Taucht aus dem Nebel das Gespann Des Flügelers auf, und langsam steigt's Gemessen Schräg am Berg hinan, Und wendet um, Im Tauf verblüffend wiederum.

O Wren, nun bald wirst zugebeft, Ruh, sanft, schon ist dein Bett gemacht. Als dich die Frühlingssonne ertweckt, Als dahin ist manch lange Nacht. Wer wird einst sein Tas Aehrenfeld in Wogen gehn? J. D.

Staub und Verlag von Langert & Winterfeld, Niefa. — Alle die Reaktionen verantwortlich Hermann Schmidt, Niefa.



Sie war nie auf dem Lande gewesen. In Berlin aufgewachsen, hatten die Sommerferien sie mit den Eltern meist in dieses oder jenes Bad geführt. Die liebliche Schönheit ländlicher Gegend war ihr nie zum Bewußtsein gekommen. Der tiefe Frieden des Sommerabends legte sich beruhigend auf ihr Herz, das seit Tagen schon gelitten hatte in der Einsamkeit auf die längere Trennung von den geliebten Eltern. Papa war durch Ueberarbeitung im Amt nervös geworden, und die Herge hatten einen Aufenthalt im Süden für unerlässlich erklärt. Die Mutter war als seine treue Pflegerin mit ihm gegangen, Inge aber sollte indessen, um andere Kladderäde als die des Krankenzimmers zu gewinnen, eine Zeit als Pflegekind bei Onkel und Tante Forstmeister bleiben.

Brau von Zahlbusch versprach sich viel davon. Sie liebt ihren Sohn, energischen, tüchtigen Biederer, seine gütige, milde Gattin, die kluge, lustige Sophie und den freundlichen Konrad, der ebenfalls die Postkarriere zum Beruf gewählt hatte und, als er die Akademie in Uberswalde besuchte, öfter Gast der Verwandten in Berlin gewesen war.

Einstmal sogar zu einem Hausball! Da hatte er noch zwei Freunde mitbringen dürfen, und Frau von Zahlbusch, die den Uniformen nicht abgeneigt war, war höchlich befriedigt, zwischen dem buntten Leutnants und Hauptleuten und den schwarzbesetzten Jäzisten, die bei ihnen verkehrten, auch die schmunzeln, grünen Uniformen der Postakademiker zu sehen.

„Du bist so still, Inge?“ fragte der Onkel freundlich. „Kommt das Heimweh schon?“

Inge schüttelte den Kopf und lächelte. „Heimweh? Nein, ich glaube nicht, lieber Onkel, aber es ist so schön und so still hier — so friedlich — als wäre man in einer anderen Welt.“

„Ja, ja, ein Unterschied mit Berlin ist das schon, mein Kind. Ich könnt's kaum aushalten in all dem Getöse. Gut, daß Deine Mutter, die doch mit mir auch auf dem Lande aufwuchs, sich so daran gewöhnt hat. Da in Berlin gehen die Kerzen taput fast zu einem Kerzen?“

„Ich glaube nicht, Onkel Forstmeister, aber ich weiß es nicht genau. Der arme Vater ist so nervös geworden.“

„Das wird schon alles wieder gut, Inge — darum darfst Du Dich hier nicht Sorgen. Ihr sollt mir recht vergnügt sein, Du und die Sophie, und die Aeffchen werden auch wohl mal für ein Tägliches sorgen.“

Inge wollte eigentlich fragen, wer die Aeffchen waren, aber sie traute sich nicht recht, auch wurde ihr Gespräch jäh unterbrochen dadurch, daß Valzer auf einen Klink des Forstmeisters die Fügel anzog und der Wagen hielt.

Tritt bei der Chaussee in einer Richtung des Waldes waren Arbeiter beim Holzansetzen beschäftigt. Die scharfen Augen des Forstmeisters hatten den Förster, der die Arbeiten beaufsichtigte, erkannt, und er rief den Beamten heran, um ihm einen Kustrog zu geben.

Inge blickte auf das ungewohnte Bild vor sich hin. Nicht weit von der Chaussee lag ein anderer Fährweg, diese Kreuzung, in entgegengesetzter Richtung, und auf ihm wurde, von einer Staubwolke umgeben, ein hochgelegener Laubauer sichtbar. Zwei hübsch geschlitzte Apfelschimmel zogen ihn, und auf dem Dach thronte Aufsitzer und Führer in reichem brauner Livree, mit goldenen Jongeschäden um den linken Arm.

In dem Wagen saß eine Dame, grau angezogen, mit grauem Schiefer, und das Ganze bot das Bild abstoßendster Bornehmtheit dar.

Sage, die den Onkel in sehr wichtigem Gespräch sah und nicht hören wollte, tippte mit ihrem Schirm dem Aufsitzer auf die Schulter. Valzer sah sich um. Nun zeigte sie mit der Hand in die Richtung des näherkommenden Wagens.

„Wer ist das, Valzer?“ Sie hatte sich des Aufsitzers Namen gut gemerkt.

„O, die Apfelschimmel? Ja, gnädiges Fräulein, das ist wohl die gnädige Frau.“

Tamit war Inge genau so klug, wie vorher. Es gab hier herum gewiß mehr als eine „gnädige Frau“. Das Bild, die Dame im Wagen hatte ihr einen anderen, einen mehr fürstlichen Eindruck gemacht. Ob sie den Onkel fragte? Der machte ihr aber den Eindruck, als könnte er sie dann für allzu neugierig halten, und das wollte sie nicht.

Außerdem bog ihr Wagen zum von der Chaussee ab, fuhr an einem idyllisch gelegenen Forsthaus vorbei und hatte nach kaum zehn Minuten das Dorf erreicht, an dessen Eingang, umschattet von alten, herrlichen Kastaniendäumen, das Forstmeisterhaus in stierlich gehaltenem Vorgarten lag.

Am Stadelgang standen Tante Christine und Sophie, die Inge von einem längeren Besuch in Berlin schon sehr lieb und vertraut waren, und die Begrüßung viel so herzlich aus, daß im Augenblick alles andere für Inge in den Hintergrund trat.

„Man ist nicht umhink einmal neunzehn Jahre alt, wo jeder Augenblick, der Neues und Ungeohntes bringt, etwas Herrliches ist.“

„Bist Du denn gekommen, Kind?“ fragte die Tante leise und zog Inge fast ans Herz.

Die Forstmeisterin war eine durch und durch mütterliche Natur, und mit dieser wahrhaft mütterlichen Liebe und Sorge umgab sie alle, die in ihr Haus kamen. Junge Frauen und Mädchen der näheren und ferneren Verwandtschaft verkehrten irgendwo lieber, als bei Tante Christine, die das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wurde, durch Verständnis, Liebe, guten Rat und Freundschaft lohnte.

Die Forstmeisterin, die zum Zweck von Vermessungen oder zur Hilfe des Forstmeisters einige Zeit unter dem Tische zubrachten, säßten sich bald wie Kinder des Hauses; den jungen Forstbesitzern, die sich auf die höhere Forstkariere vorbereiteten, und den jungen Forstlehrlingen, die die untere Forstlaufbahn einschlugen, erlegte sie gleichzeitige durch verständnisvolles Entgegenkommen die Mutter.

Wie hätte die weißhärsige, mehr träumerisch angelegte Inge sich dem Zuspruch dieser Frau entgegen können!

Nach dem Couloir Tante, die, voll ausgeprägten Verstandes, ihren Namen mit vollem Rechte trug, und die, trotz ihrer großen Geistesgaben und hervorragender Talente, die Seele der Hauswirtschaft war. Auch nicht die kleinste Pflicht war ihr zu klein und zu gering, sie erfüllte sie mit demselben Eifer und derselben Treue wie die großen.

Das alles mußte Inge nicht nur durch ihre Mutter, sie sah es beim ersten Schritt, den sie über die Schwelle des Forstmeisterhauses setzte.

Alles war so schön, so heimlich hier. Es sah Inge, als sei sie hier lange bekannt.

Und doch war in den gemüthlichen Zimmern keine Spur von der eleganten Einrichtung ihres elterlichen Hauses. Die Möbel waren schlicht und alt, aber sorgsam gepflegt und gut erhalten, die Teppiche einfach gemustert, die Gardinen noch alter Elite von welchem durchsichtigem Stoff, aber blendend weiß und sauber.

Die prächtigen Gewebe und Bekleiden, die die Tisch- und das Zimmer des Hausherrn schmückten, und die so reich dem Ganzen den Stempel aufbrachten, imponierten Inge sehr, und sie versprach, als sie diese als „Hörner“ bezeichnet hatte und der Forstmeister mit einem kräftigen „Halloh — das Bild hat keine Hörner — so darf keine Weidmannsdarstellung folgen.“ dagewichen fuhr, sich alle Mühe zu geben, um sich im Forsthaus auch angemessener ausdrücken zu lernen.

„Komm, Inge, ich zeige Dir Dein Zimmer,“ sagte Sophie, „es ist nicht neben dem meinen, oben im Gäbel.“

Inge hatte ihre Mutter öfter von gemüthlichen Giebelstuben sprechen hören, sie schätzte, das Gewöhnliche, suchte aus eigener Erfahrung noch nichts davon.

Sie stiegen die breite Treppe zum oberen Stockwerk empor, über einen großen, hellen Vorplatz ging's, dann öffnete Sophie eine der beiden dicht nebeneinanderliegenden Türen, und ein freundliches „Ach!“ des Staunens entfuhr Inge. Nein, so lieb und traut und so elegant hatte sie sich das Giebelstübchen nicht gedacht. Der kleine Raum war mit rosa Cremonenmöbeln behaglich ausgestattet, Bett und Toiletentisch unwillkürlich rosa Gardinen, die mit denen der beiden Fenster genau übereinstimmten, und durch die Fenster strahlte der goldige Schein der sinkenden Sonne über alle Gegenstände.

„Gefällt es Dir, Inge?“ fragte die blonde Cousine, „Ach, für Dich könnte uns nichts so hübsch sein, damit Du gern bei uns bist. Und nun laß ich Dich allein, einen Augenblick nur, ich muß noch einmal unten in der Küche nach dem Rechten sehen.“

Inges Koffer war schon hier, sie schloß ihn auf, fing an, diese und jene Kleinigkeit herauszunehmen; dann fiel ihr ein, daß sie gewiß von der Reise zerzaust und bestaubt sei, sie machte Toilette, ordnete das kastanienbraune, reiche Haar noch einmal, vertauschte die Reisbluse mit einer eleganteren von schätzlicher Seide und trat dann einen Augenblick an das Fenster. Wie weit man hier sehen konnte! Zuerst noch einen Teil des Dorfes, dann weiter hinaus einer breiten Fahrweg, dahingehenden Wiesen und Feld, auf dem noch gelbes, reifes Korn wogte, und dort drüben, wie angelehnt an eine kleine Höhe, sah versteckt in grünen Baumkronen ein reizendes Schloßchen mit hellem Turm, spitzegekröntem Dach und hohen, gotische Form zeigenden Fenstern, in denen sich gerade jetzt der letzte jahlrote Schein der Sonne spiegelte. Soweit Inge erkennen konnte, umgob eine schöne Mauer mit Mitternacht das Schloß. Das Ganze machte ihr den Eindruck eines Märchenhäufchens, und sie fühlte ihr Interesse für den kleinen Beschäftigten.

Wer dort wohl wohnte? Ob glückliche Menschen? Ein jagdbares Klippen erdachte an der Tür, und auf Inges „Hörner“ ersahen ein junges, hellgekleidetes Stubenmädchen mit einer riesengroßen Wasserkanne, die sie in Inges letzte Wasserkanne zu füllen begann. Tann hantierte sie noch hin und her im Zimmer, nahm sorgfältig die rosa Bettdecke zusammen und streifte dabei am Fenster vorüber, an dem Inge noch immer stand.

„Wie heißen Sie?“ fragte diese plötzlich, und die Kleine, auf deren kaussem blondhaar ganz gravitätisch ein weißes Tüllhäubchen thronte, erwiderte ruhig: „Erna — gnädiges Fräulein — — und ob gnädiges Fräulein heißt noch etwas tränkchen?“

„Nein!“ Inge sprach gegen ihre Gewohnheit langsam. „Aber ich möchte wissen“ — sie zeigte mit der Hand hinüber nach dem Schloßchen, dessen Türme und Erker sich weiß von dem dunklen Abendhimmel abhoben — „wie das Schloß heißt?“

Ihre Krugkerbe war zu mächtig geworden, sie hatte mit der Frage nicht warten können.

Erna warf einen raschen Blick hinaus. „Ach — das ist Schloß Sommered.“

„Sommered?“

„Ja, was die frühere Herrschaft war, eine hochfürstliche, glaub' ich, hat's nur für den Sommer gebaut. Darum heißt's so, sagt mein Vater, der wohnt dort im Dorf Bobfeld, was eigentlich dazu gehört.“

„Und wer wohnt da?“

„Na — die gnädige Frau doch — die Frau von Sommered.“

Inge war zwar nun eben so klug wie zuvor, aber als eine Verhöhnung fiel ihr ein, daß Valzer ebenfalls von einer „gnädigen Frau“ gesprochen hatte.

Ob das wohl dieselbe war, die da vom Waldweg gefahren kam in dem stolzen Schimmelspann? Ein solches Fuhrwerk und ein solches Schloß — das mußte auf jeden Fall eine glückliche, beneidenswerte Besitzerin sein.

Erna hatte das Zimmer längst verlassen, Inge schaute noch immer träumend ins Weite.

Nun war sie hier am Ziel ihrer Reise, wohlgeborgen bei Onkel und Tante, indessen Vater und Mutter mit dem Schnellschu der ferneren Riviera weilten.

Sie griff in ihre Reisetasche und holte ein elegantes Lederetui mit Photographien heraus. Vater und Mutter, die Dergensfreundin Margu von Noth und — er! Ihr Bild hing wie gewohnt an den Wänden des jugendlichen Mannen Garde-Mannens-Offiziers, der da ganz am Ende der langen Bildreihe Platz gefunden hatte.

Sie drückte das Bild fest ans Herz.

Ob Herrin ihrer wohl dachte, wie sie keiner? Hatten sie sich nicht mit tausend heiligen Schwören ewige Treue gelobt?

Und konnten seine guten, klaren Augen lügen?

Ein tiefer Seufzer hob Inges Brust, sie wollte eben einen hinter dem Hüde verborgenen Brief vorziehen — als rasche Schritte über den Vorplatz kamen und Sophie, die Tür öffnend, rief: „Inge — Inge — komm — wir wollen essen.“

Und Inge, der noch eben Herbenstoch und Herz war, sah sich bald darauf unten im gemüthlichen Esszimmer, wo sich an wunderlich gedeckter Tafel die sämtlichen Familienglieder und Gäste versammelten.

Konrad, der gerade auf Urlaub bei den Eltern weilte, bürste der Cousine freundschaftlich die Hand schüttelnd. Die Begrüßung mit den vorgestellten beiden Forstmeisterin und dem Feldjägerleutnant viel zeremonieller aus.

Inge blickte kaum hinüber, wo die „vier Onkeln“, wie Konrad sagte, beisammen saßen und mit dem Forstmeister zunächst ein Postthema wegen Vermessungsarbeiten erörterten. Sie hatte die Namen kaum verstanden.

Aber dann wurde das Gespräch allgemein. Der Feldjägerleutnant kam auch aus Berlin, er hieß Kopp, wie er selbst sagte, wenn er sich nach den beiden abligen Aeffchen vorstellte, „Aeffchen Kopp“ und war auf allen Gebieten, die in Inges Interessentenkreis fielen, Völte, Wohltätigkeitsobere und Besä, Eisbahn und Lawn-Tennis, Kunstausstellung und Gesellig, moderner Kunstgewerbe und Frauenbewegung, ziemlich beflügelt. Einer der beiden Aeffchen, Herr von Dergertzen, war erst und still und wurde nur lebhaft, wenn das Thema irgend einen Berührungspunkt mit seinem Beruf bot, während Herr von Speckhausen eine humoristische Ader hatte und so fröhlich und herzlich zu lachen verstand.

Inge teilte ihre Aufmerksamkeit zwischen dem Gespräch und den Speisen, denen sie nach der langen Fahrt